Google

Digitized by Google

Othello.

Trauerſpiel in fünf Aufzügen,

von

Shakespeare.

Für die Darſtellung eingerichtet

von

C. A. West.

Für das k. k. Hofburgtheater.

Wien, 1841.

Verlag und Druck von J. B. WalliShauſſer.

BRITISH MUSEUM

Digitized by Google

Perſonen.

Herzog von Venedig.
Brabantio, Senator.
Zwei andere Senatoren.
Gratiano, Brabantio's Bruder.
Lodoviko, Brabantio's Neffe.
Othello, der Mohr.
Caſſio, ſein Lieutenant.
Jago, ſein Fähndrich.
Roderigo, venetianiſcher Edelmann.
Montano.
Desdemona, Brabantio's Tochter.
Emilia, Jago's Frau.

Offiziere. — Edelleute. — Boten. — Muſikanten. — Schiffer. — Bediente.

Die Scene iſt Anfangs in Venedig, vom zweiten Aufzuge an in Cypern.

Erſter Aufzug.

Venedig. — Eine Straße.

Erſter Auftritt.

Roderigo und Jago.

Roderigo.

Spar' Deine Worte, ſtill! — Es kränkt mich ſehr,
Daß, Jago, Du, der meinen Beutel führte,
Als wär' er Deiner, davon Kundſchaft hatteſt.

Jago.

So hört mich doch nur an! Wenn ich mir je
Dergleichen träumen ließ, will ich verdammt ſein.

Roderigo.

Du ſagteſt mir, Du haßteſt ihn von Herzen.

Jago.

Wenn ich's nicht thue, nennt mich einen Schurken.
Drei Große dieſer Stadt verneigten ſich
Vor ihm bis auf die Erde, daß er mich
Zu ſeinem Lieutnant nähme, und, mein Seel!
Ich kenne mich, ich bin des Platzes werth.
Doch Er, der nur auf ſeinem Kopf beſteht,
Weicht ihnen aus mit mächtig langem Umſchweif,
Und zum Beſchluß
Schlägt er's den Gönnern ab; denn: »wirklich,« ſpricht er,
»Ich hab' ſchon meinen Offizier ernannt.«
Und wer iſt dieſer?

Fürwahr ein großer Arithmetikus,
Ein Michael Caſſio, ein Florentiner,
Ein Kerl, der niemals eine Schar in's Feld geführt
Und von der Heeresordnung mehr nicht weiß,
Als Spinnermädchen. Theorie aus Büchern,
Davon die Räthe wohl ſo klüglich ſchwatzen,
Wie er, ein leerer Wortſchwall ohne Praxis
Iſt ſeine Kriegskunſt. — Dieſen traf die Wahl,
Und ich, von dem ſein Auge Proben ſah,
Zu Rhodus, Cypern, und auf and'rem Boden,
Bei Chriſt und Heide, muß die Segel ſtreichen
Vor ſolchem Milchbart, ſolchem Federfuchſer;
Er muß zur guten Zeit ſein Lieutnant ſein,
Und i ch — helf' Gott! — der ſchwarzen Gnaden Fähndrich!

Roderigo.

Bei Gott! ſein Henker möcht' ich lieber ſein!

Jago.

Da gibt's kein Mittel, 's iſt der Fluch des Dienſtes;
Beförd'rung geht nach Gunſten und Empfehlung,
Nicht nach der alten Ordnung, wo der Zweite
Den Erſten ablöſ't. Nun entſcheidet ſelbſt,
Ob ich nach Fug und Recht verpflichtet bin,
Den General zu lieben.

Roderigo.

So dient' ich ihm auch nicht.

Jago.

Da ſeid beruhigt;
Ich dien' ihm einzig, meinen Schnitt zu machen.
Nicht Jedermann iſt Herr, noch alle Herren
Sind treu bedient; denn, Freund,
So ſicher, als Ihr Roderigo ſeid:
Wär' ich der Mohr, ich wäre Jago nicht!
Wenn ich ihm diene, dien' ich nur mir ſelbſt;
Gott iſt mein Zeuge, nicht aus Lieb' und Pflicht,
Nein, bloß zum Schein, für meine eig'nen Zwecke;
Denn wenn mein äuß'res Thun je meines Herzens

Urſprüngliche Geſtalt und Art verräth,
Durch höfliche Geberde, will ich gleich
Mein Herz am Aermel tragen für die Dohlen,
Darnach zu hacken. — Ich bin nicht, was ich bin.

Roderigo.

Welch großes Glück erlangt das Pechgeſicht,
Wenn ihm der Streich gelingt!

Jago.

Ruft ihren Vater auf,
Erweckt ihn; ſetzt dem Mohren nach, vergiftet ſeine Luſt,
Macht ihn zum Mährchen.
Schlägt Lärmen! Hetzt die Anverwandten auf!
Laßt ihn nicht ruhen. Iſt die Freud' ihm Freude,
So werft ihm dennoch ſo viel Qual hinein,
Bis ſie ihm ſelbſt zur Qual wird.

Roderigo.

Hier iſt des Vaters Haus; ich rufe laut.

Jago.

Thut's mit ſo furchtbar grellem Angſtgeſchrei,
Wie wenn bei unbeſorgter Nacht ein Feuer
Ausbricht in großen Städten.

Roderigo.

Auf! auf! Brabantio! Signor Brabantio! Auf!

Jago.

Erwacht! Auf! auf! Brabantio!
Wahrt Euer Haus, die Tochter, Eure Beutel!
He, Diebe! Diebe!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Brabantio am Fenſter.

Brabantio.

Was iſt der Anlaß dieſes Schreckenrufes?
Was gibt es hier?

Roderigo.
Signor, iſt Euer ganzes Haus beiſammen?
Jago.
Sind Eure Thüren wohl verſchloſſen?
Brabantio.
Warum? Was ſollen dieſe Fragen?
Jago.
Ihr ſeid beraubt! — O Schmach! — Werft Euern Mantel um.
Ihr habt verloren Eure halbe Seele. Auf! Steht auf!
Weckt die verſchlaf'nen Bürger mit der Glocke!
Auf! ſag' ich! auf!
Brabantio.
Wie? haſt Du völlig den Verſtand verloren?
Roderigo.
Ehrwürd'ger Herr, erkennt Ihr meine Stimme?
Brabantio.
Ich nicht; wer biſt Du?
Roderigo.
Mein Nam' iſt Roderigo.
Brabantio.
Deſto ſchlimmer!
Ich hieß Dir, nicht vor meiner Thür zu kreuzen;
Ganz unverholen hab' ich Dir geſagt:
Für Dich iſt meine Tochter nicht; und nun,
Da Du mit Speiſ' und Trank Dich vollgeſchwelgt,
Kommſt Du in tollem Muth, mit argem Trotz,
Mich in der Ruh' zu ſtören?
Roderigo.
Herr! Herr! Herr!
Brabantio.
Doch ſei gewiß, ich habe Muth und Macht,
Dir's zu vergällen.
Roderigo.
Ruhig, guter Herr!

Brabantio.

Was ſprichſt Du mir von Raub? Dieß iſt Venedig,
Mein Haus iſt keine Scheuer.

Roderigo.

Edler Herr,
Ich komme ja zu Euch in beſter Meinung.

Jago.

Weil wir kommen, Euch einen Dienſt zu thun, ſo haltet Ihr uns für Spitzbuben? Ihr wollt alſo Eure Tochter einem ſchwarzen Heiden Preis geben?

Brabantio.

Wer biſt denn Du, ruchloſes Läſtermaul?

Jago.

Ich bin Einer, mein Herr, der Euch zu melden kommt, daß Euere Tochter und der Mohr ſo eben dabei ſind, Mann und Weib zu ſpielen.

Brabantio.

Du biſt ein Bube!

Jago.

Ihr ſeid — ein Senator.

Brabantio.

Du ſollſt mir Rede ſteh'n; ich kenn' Dich, Roderigo.

Roderigo.

Ich ſteh' für Alles; doch beſchwör' ich Euch,
War's Eurer weiſen Abſicht ſo genehm —
(Wie's faſt mich dünkt,) — daß Eure ſchöne Tochter
In dieſer mitternächt'gen rauhen Stunde,
In keiner beſſeren noch ſchlechter'n Aufſicht,
Als eines feilen Schuft's von Gondolier's,
Dem üpp'gen Mohren ausgeliefert wird?
Wenn Ihr dieß wiß't und Euern Segen gab't,
So haben wir Euch grob und frech beleidigt;
Doch wiß't Ihr's nicht, ſo ſagt mit Sitt' und Anſtand,
Daß Ihr mit Unrecht ſchmält. Seht ſchleunig zu:
Iſt ſie im Schlafgemach, ja nur im Hauſe,

So laßt mich des Geſetzes Strenge fühlen,
Weil ich Euch ſo betrog.

Brabantio.

Schlagt Feuer! He!
Gebt mir ein Licht! Ruft meine Dienerſchaft!
Der Vorfall trifft mit meinem Traum zuſammen,
Und ſchon befällt mich ahnungsvoller Glaube. —
Licht, ſag' ich! Licht!

Er entfernt ſich von oben.

Jago.

Lebt wohl; ich muß Euch laſſen;
Denn es verträgt ſich nicht mit meinem Dienſt,
Daß ich dem General entgegen trete,
Und bleib' ich, ſo geſchieht's. Ich weiß, der Staat —
Wenn dieß ihm auch ein wenig Abbruch thut —
Kann ihn nicht wohl entlaſſen; denn ihn wählten
So laut're Gründe zu dem Krieg in Cypern,
Der jetzt im Werk iſt, daß ſie für ihr Leben
Von ſeinem Werth wohl keinen Zweiten fänden,
Um dieß Geſchäft zu leiten. Dieſerhalb,
Obgleich ich ihn wie Höllenmarter haſſe,
So muß ich dennoch, um mein irdiſch Wohl,
Der Freundſchaft Flagg' und Schild aushängen laſſen,
Doch nur ein Schild. — Daß Ihr ihn ſicher findet,
Bleibt in der Nähe mit Brabantio;
Ich komme mit dem Mohren bald des Weg's.

Geht ab.

Dritter Auftritt.

Roderigo. Brabantio und Bediente
mit Fackeln aus dem Hauſe.

Brabantio.

Zu wahr iſt nur mein Unglück; ſie iſt fort,
Und für die Zukunft meines ekeln Lebens
Bleibt nichts als bitt'rer Schmerz. — Nun, Roderigo,

Wo ſah'ſt Du ſie? — O unglückſel'ges Mädchen! —
Mit dem Mohren, ſagſt Du? — Wer möcht' Vater ſein?
Wie kannteſt Du ſie? — Ueber allen Ausdruck
Betrog'ſt Du mich! — Was ſagte ſie zu Dir?
Mehr Fackeln her! — Ruft alle meine Vettern!

Zwei Diener entfernen ſich.

Glaubſt Du, ſie ſind vermählt?

Roderigo.

Ich glaube, ja!

Brabantio.

O Gott, wie kam ſie fort? — O, Blutsverrath! —
Ihr Väter, traut nicht fürder Euern Töchtern
Nach äuß'rem Thun. — Gibt es nicht Zauberſprüche,
Wodurch der jungfräuliche Mädchenſinn
Vergiftet werden kann? — Haſt Du, Rodrigo,
Dergleichen nie geleſen?

Roderigo.

Ja, Herr, das hab' ich wohl.

Brabantio.

Weckt meinen Bruder. — O, daß Du ſie hatteſt! —
Wie's auch gekommen wäre. — Weißt Du nicht,
Wo wir ſie ſammt dem Mohren treffen mögen?

Roderigo.

Ich hoff', ihn zu erſpäh'n, wenn's Euch geliebt,
Mich, unter ſtarkem Schutze, zu begleiten.

Brabantio.

Wohl, führe mich. Vor jedem Hauſe ruf' ich,
Ich kann zur Noth befehlen. — Waffen her!
Und holt ein paar der treueſten Offiziere. —
Ich will es Dir vergelten, guter Freund.

Sie gehen ab.

Vierter Auftritt.

Othello. Jago und Gefolge
kommen von der anderen Seite.

Jago.

Obgleich ich Manchen ſchon im Feld' erſchlug,
So mahnt mich dennoch mein Gewiſſen ab
Vom überlegten Mord. Mir wäre manchmal
Mehr Bosheit dienlich. Zwanzig Mal und öfter
Wollt' ich ihm ſchon den Todesſtoß verſetzen.

Othello.

Es iſt ſo beſſer, wie es iſt.

Jago.

Gut; doch er ſchwatzte
Und ſprach ſo pöbelhaft und ehrenrührig
Von Euch, daß all' mein Bißchen Frömmigkeit
Mich kaum zurückhielt. Aber, ſagt mir, Herr,
Seid Ihr auch recht vermählt? Denn ſeid verſichert,
Gar ſehr beliebt iſt der Magnifico,
Und hat, Kraft ſeines Amtes, eine Stimme,
Vollwichtig wie des Herzogs, im Senat. — Er wird Euch
ſcheiden,
Zum Mind'ſten ſo viel Gram und Leid Euch häufen,
Als das Geſetz, durch ſeine Macht geſchärft,
Ihm Spielraum gibt.

Othello.

Er kühle meinen Muth;
Der Dienſt, den ich der Republik geleiſtet,
Wird ſeine Klagen überſchrei'n. Man ſoll erfahren —
(Was ich, ſobald der Selbſtruhm Ehre bringt,
Bekannt will machen), — daß ich Blut und Leben
Herleit' aus Königsſtamm, und mein Verdienſt
Kann frank und frei ſolch ſtolzes Glück ertrotzen,
Als ich erreich'! Denn wiſſe, guter Jago,

Liebt' ich die holde Desdemona nicht,
So würd' ich meinen ſorglos freien Stand
Wohl nimmermehr in Band' und Feſſeln ſchlagen
Um Meeresreichthum. — Schau', welch' Licht kommt dort?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Caſſio und Offiziere mit Fackeln treten in einiger Entfernung auf.

Jago.

'S iſt der erboßte Vater mit den Freunden.
Geht lieber in das Haus.

Othello.

Ich nicht; man ſoll mich finden.
Mein Rang, mein Anſeh'n und mein feſter Muth
Soll mich im rechten Lichte zeigen. Sind ſie's?

Jago.

Bei Gott, ich glaube nein.

Othello.

Es ſind des Herzogs Diener und mein Lieut'nant.
Ich wünſch' Euch einen guten Abend, Freunde.
Was gibt's?

Caſſio.

Der Herzog grüßt Euch, General,
Und will, daß Ihr mit Blitzesſchnelle kommt
Im Augenblick.

Othello.

Was iſt die Urſach', meint Ihr?

Caſſio.

Von Cypern Etwas, wenn ich recht vermuthe,
Und Eile muß es haben. Die Galeeren
Verſchickten dieſe Nacht ein Dutzend Boten,
Die heiß einander auf der Ferſe folgten,
Und viele von den Räthen ſind ſchon auf
Und bei dem Herzog. — Euch ließ man eifrig ſuchen,

Und da man Euch nicht traf in Eurer Wohnung,
So ſchickte der Senat drei Haufen aus,
Euch aufzuſuchen.

Othello.

Gut, daß Ihr mich fandet.
Laßt gleich uns geh'n.

Caſſio.

Hier kommt ein and'rer Trupp, Euch aufzuſuchen.

Sechſter Auftritt.

Vorige. Brabantio. Roderigo und Offiziere mit Fackeln und Waffen.

Jago.

Es iſt Brabantio. — Faßt Euch, General!
Er hat was Schlimmes vor.

Othello.

Holla! Steht ſtill!

Roderigo.

Signor, es iſt der Mohr.

Brabantio.

Zu Boden mit dem Räuber!

Man zieht auf beiden Seiten.

Jago.

Du, Roderigo? leiſe Komm', ich ſteh' Dir bei.

Othello.

Steckt ein die blanken Schwerter, denn ſie möchten
Im Thaue roſten. — Edler Herr, Eu'r Alter
Wird Euch mehr Ehrfurcht ſchaffen als Eu'r Degen.

Brabantio.

O ſchnöder Dieb! wo birgſt Du meine Tochter?
Verdammter Schurke! Du haſt ſie bezaubert;
Denn Alles, was Vernunft hat, ruf' ich auf,
Ob eine Jungfrau, ſchön, und zart und glücklich,
So abgeneigt der Heirath, daß ſie ſtets

Die reichen Stutzer unſ'res Landes mied, —
Ob ſolch' ein Mädchen, ohne Zauberſpuk,
Entlaufen konnte zum Skandal der Welt,
Entlaufen in die Arme eines Scheuſals
Wie Du, gemacht zum Schrecken, nicht zur Freude.
Die Welt ſoll richten, ob's nicht augenſcheinlich,
Daß Du mit ſchwarzer Kunſt auf ſie gewirkt,
Man ſoll es unterſuchen! —
Deßwegen nehm' ich Dich in Haft und Wahrſam
Als einen Weltverführer, einen Menſchen,
Der böſe und verruf'ne Künſte treibt.
Legt Händ an ihn, und ſetzt er ſich zur Wehr',
So ſchont ſein Leben nicht.

Othello.

O, haltet ein,
Ihr, die Ihr mir geneigt ſeid und Ihr Andern!
Wär' Fechten meine Loſung, ſo verſtänd' ich's
Ohn' alle Helfer. — Wohin ſoll ich geh'n,
Auf dieſen Vorwurf Euch Beſcheid zu thun?

Brabantio.

Zur Haft mit Dir, bis Zeit und Augenblick
Dich nach dem g'raden Gange des Geſetzes
Vorfordern wird.

Othello.

Und wenn ich nun gehorchte?
Wie käme das dem Herzog wohl gelegen,
Deß Abgeſandte mir zur Seite ſteh'n,
Mich wegen eines dringenden Geſchäft's
Vor ihn zu führen?

Ein Offizier.

So iſt es, würd'ger Herr.
Der Herzog iſt im Rath und Eure Gnaden
Sind ſicher auch berufen.

Brabantio.

Wie? Im Rath der Herzog?
Jetzt? mitten in der Nacht? — Führt ihn dahin.

Mein Vorfall iſt nicht klein. Der Herzog ſelbſt
Und jeder meiner Brüder im Senat
Muß dieſe Kränkung wie die ſeine fühlen;
Denn läßt man freien Lauf ſolch' einer That,
So ſchalten Sklav' und Räuber in dem Staat.

Alle gehen ab.

Siebenter Auftritt.

Verſammlungsort des Staatsrathes.

Der Herzog und die Senatoren ſitzen um einen Tiſch mit Lichtern.

Herzog.

Zu wenig Einklang haben die Berichte,
Als daß ſie glaubhaft wären.

Erſter Senator.

Ja wohl; ſie geh'n ganz von einander ab.
Mein Brief berichtet hundert ſechs Galeeren.

Herzog.

Der meine hundert vierzig.

Zweiter Senator.

Der meinige zweihundert.
Doch wenn die Zahl auch nicht zuſammenſtimmt,
Wie denn in Fällen, wo Vermuthung redet,
Oft Manches abweicht, melden Alle doch,
Daß eine Türkenflott' auf Cypern zuſchifft.

Herzog.

Und möglich iſt es nach geſundem Urtheil.
Ich will mich nicht mit meinem Irrthum tröſten,
Ich muß vielmehr den Hauptpunkt anerkennen
Mit bangem Herzen.

Erſter Senator.

Meine Nachricht ſagt,
Der Türken Kriegsbedrohung geh' auf Rhodus.

Zweiter Senator.
Das kann nicht ſein; es iſt ein Blendwerk nur,
Uns abzulenken. Wenn wir auch erwägen,
Wie wichtig Cypern für die Türken iſt,
Und daß es leichter zu erobern
Als Rhodus — nein, ſo dürfen wir
Wohl nicht den Türken für ſo thöricht halten,
Daß er den leichten Sieg verachten werde,
Zuletzt verſparend, was am nächſten liegt,
Um ſo ein nutzlos Wagſtück zu beſteh'n.

Herzog.
Nach allem Anſchein geht es nicht auf Rhodus.

Achter Auftritt.

Vorige. Ein Offizier mit einem Bothen.

Offizier.
Ein Bothe von den Schiffen.

Herzog.
Nun, was gibt's?

Bothe.
Die Ottomanen, die geraden Laufes
Auf Rhodus zugeſteuert, haben ſich
Mit einer kleineren Flotte dort vereinigt.

Erſter Senator.
Das dacht' ich wohl. — Wie ſtark nach Eurer Schätzung?

Bothe.
Von dreißig Segeln, und nun ſteuern ſie,
Die wahre Abſicht länger nicht verhehlend,
Zurück nach Cypern. — Signor Montano,
Eu'r ſehr beherzter und getreuer Diener,
Entbietet dieß nebſt ſeinem ſchuld'gen Gruß,
Und bittet, ihm zu glauben.

Herzog.

Cypern alſo?

Nun denn, Ihr Herren, geh'n wir raſch an's Werk!

Erſter Senator.

Da kommt Brabantio und der tapf're Mohr.

Neunter Auftritt.

Vorige. Brabantio. Othello. Jago. Roderigo und Offiziere.

Herzog.

Tapf'rer Othello, Wir müſſen Dich ſogleich
Dem allgemeinen Feind entgegen ſenden.

Zu Brabantio.

Ich ſah Euch nicht; willkommen ſeid, Signor.
Eu'r Rath und Beiſtand fehlt' uns dieſe Nacht.

Brabantio.

Und mir der Eure. Gnäd'ger Herr, verzeiht,
Mein Amt nicht, nicht der Ruf von dem, was vorgeht,
Hat mich erweckt; nicht die gemeine Sorge
Erfüllt mich jetzt; denn mein beſond'rer Gram
Iſt von ſo überſtrömend wilder Art,
Daß er die andern Sorgen in ſich ſchlingt,
Und doch er ſelbſt nur bleibt.

Herzog.

Was gibt es denn?

Brabantio.

O Tochter! meine Tochter!

Erſter Senator.

Todt?

Brabantio.

Für mich.

Sie iſt verführt, mir weggeraubt, verderbt
Durch Zaubereien und Quackſalbertränke;
Denn daß Natur ſo aus der Bahn verirrte,

Da ſie nicht ſtumpf, nicht blind', noch fühllos war,
Ging nicht mit rechten Dingen zu — —

Herzog.

Wer es auch ſei, der durch verruchte Mittel
So Eure Tochter um ſich ſelbſt betrog,
Und Euch um ſie, Ihr ſelber ſollt ſein Urtheil
Im herben, blutigen Geſetzbuch leſen,
Ja, deuten auch, und wenn mein eig'ner Sohn
Der Thäter wär'.

Brabantio.

Ich dank' Euch unterthänig. —
Hier ſteht der Mann, der Mohr, den jetzt, ſo ſcheint es,
Ausdrücklicher Befehl in Staatsgeſchäften
Hierher beſchied.

Alle.

Othello?!

Herzog zu Othello.

Was könnt Ihr Eurerſeits darauf erwiedern?

Brabantio.

Nichts, als daß dem ſo iſt.

Othello.

Sehr edle, mächtige, erlauchte Herren,
Daß ich entführt die Tochter dieſes Alten,
Iſt völlig wahr; ich bin mit ihr vermählt.
So weit erſtreckt ſich meine ganze Schuld;
Doch weiter nicht. Rauh bin ich in der Rede,
Und ſchlecht begabt mit ſanften Friedensworten.
Seit ſiebenjährig Mark mein Arm gewann,
Bis jetzt, neun Monde ausgenommen, hat er
Im Lager ſtets das Waffenſpiel geübt,
Und von dem Weltlauf lernt' ich wenig mehr,
Als was Bezug auf Streit und Schlachten hat;
D'rum werd' ich meine Sache wenig ſchmücken,
Sprech' ich für mich. Dennoch, mit Eurer Gunſt,
Bericht' ich rund heraus und ungeſchminkt
Den Hergang meiner Liebe, was für Tränke,

Was für Beſchwörung, welch' ein kräft'ger Zauber, —
(Denn ſolcher Künſte ſteh' ich angeklagt), —
Die Tochter mir gewann.

Brabantio.

Solch' ein Mädchen,
So ſittſam von Gemüth, ſo ſanft und ſtill,
Daß jede leiſe Regung vor ſich ſelbſt
Erröthete, die ſollte der Natur,
Der Jugend, Ehre, der Geburt zum Trotz,
Das lieben, was zu ſeh'n ihr Grauſen machte?
Ein krankes, unvollkomm'nes Urtheil nur
Kann wähnen, daß Vollkommenheit ſo weit
Vom Ziel verſchlug; nein, Höllenränke waren's,
Die dieß vermochten. D'rum behaupt' ich nochmals,
Daß er mit Zaubertränken ſie berückt.

Herzog.

Sagt denn, Othello:
Habt Ihr durch ſchnöde, unerlaubte Mittel
Der zarten Jungfrau Sinn vergiftet, oder
Geſchah's durch Bitten und erlaubten Antrag,
Vom Herzen zu dem Herzen?

Othello.

Ich erſuch' Euch,
Schickt nach dem Fräulein in mein Haus,
Daß ſie von mir vor ihrem Vater zeuge:
Und wenn ſie dann für ſchuldig mich erklärt,
So nehmt mir nicht allein Vertrau'n und Amt,
So ich von Euch empfing, nein, ſprecht mir ſelbſt
Das Leben ab.

Herzog.

Holt Desdemona her.

Zwei oder Dreie gehen ab.

Othello.

Fähndrich, geh' mit; Du weißt den Ort am beſten.

Jago geht ab.

Und bis ſie ankommt, will ich ſo getreu,
Wie ich dem Himmel meine Schuld bekenne,
Vor dieſem ernſten Kreiſe Meldung thun,
Wie ich der ſchönen Jungfrau Herz gewann,
Und ſie das meine.

Herzog.

Sprich, Othello!

Othello.

Ihr Vater liebte mich, lud oft mich ein,
Erforſchte die Geſchichte meines Lebens,
Von Jahr zu Jahr, die Schlachten, Abenteuer,
So ich erlebt.
Ich ging es durch von meinen Kinderjahren
Bis auf den Punkt, da er mich reden hieß;
Da ſprach ich nun von unglückſel'gen Fällen,
Von rührender Gefahr zu Land und See,
Wie ich nur um ein Haar dem Tod entrann,
Wie ich, vom übermüth'gen Feind erhaſcht,
In Sclaverei gerieth, wie ich befreit ward,
Und wie's auf meinen Reiſen mir erging;
Einfach und ſchmucklos, ganz dem Hergang treu.
Aufmerkſam horchte Desdemona zu;
Oft aber rief ein Hausgeſchäft ſie ab;
Und wenn ſie dieß eilfertig abgethan,
Gleich kam ſie wieder, und mit durſt'gem Ohr
Verſchlang ſie meine Rede. Das bemerkt' ich,
Nahm meine Stunde wahr und gab ihr Anlaß,
Recht herzlich mich zu bitten, daß ich ihr
Ausführlich meine Wanderſchaft erzählte,
Von der ſie manches abgeriſſ'ne Stück
Beiläufig nur gehört. — Ich war bereit,
Und manche Thrän' entlockt ich ihren Augen,
Wenn ich von Leiden meiner Jugend ſprach.
Als die Erzählung nun zu Ende war,
Da gab ſie mir zum Lohn ein Heer von Seufzern,
Und ſchwur: fürwahr, höchſt ſeltſam, wunderſam

Und rührend war's, unendlich rührend war's!
Sie wünſchte, daß ſie's nie gehört, und wünſchte wieder,
Der Himmel hätt' ihr ſolchen Mann beſtimmt.
Sie dankte mir,
Und bat mich, wenn ein Freund von mir ſie liebte,
Sollt' ich ihn die Geſchicht' erzählen lehren,
Das würde ſie gewinnen. Da erklärt' ich mich.
Sie liebte mich, weil ich Gefahr beſtand,
Ich liebte ſie um ihres Mitleid's willen. —
Das iſt der ganze Zauber, den ich brauchte. —
Da kommt das Fräulein, laßt ſie Zeugniß geben.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Desdemona. Jago. Gefolge.

Herzog.

Ich glaube, die Geſchichte könnte wohl
Auch meine Tochter feſſeln. Nun, Brabantio,
Nehmt dieſen Vorfall von der beſten Seite;
Man braucht ja lieber doch zerbroch'ne Waffen,
Als bloße Hände.

Brabantio.

Hört ſie an, ich bitt' Euch.
Sagt ſie, daß ſie ihm halb entgegen kam,
Fluch auf mein Haupt, wenn ich den Mann noch ſchmähe!
Komm' her, geliebtes Kind; erblickſt Du Einen
In dieſem edlen Kreis, dem Du am meiſten
Gehorſam ſchuldig biſt?

Desdemona.

Mein edler Vater,
Ich fühl' es, meine Pflicht iſt hier getheilt;
Denn Euch verdank' ich Leben und Erziehung,
Und Leben und Erziehung lehren mich,
Daß Ehrfurcht Euch gebührt. Ihr könnt gebieten,
Sofern ich Tochter bin; doch hier ſteht mein Gemahl,

Und den Gehorſam, welchen meine Mutter
Euch zeigte, da ſie Euch dem Vater vorzog,
Den mein' auch ich dem Mohren, meinem Herrn,
Schuldig zu ſein.

Brabantio.

Gott ſei mit Dir! — Ich bin zu Ende. —
Geliebt's, ſo ſprechen wir von Staatsgeſchäften.
O, hätt' ich nie ein eig'nes Kind erzogen!
Tritt näher, Mohr! —
Hier geb' ich Dir von ganzer Seele, was,
Wenn Du's nicht hätteſt, ich von ganzer Seele
Dir vorenthielte. — Deinetwillen, Kleinod,
Bin ich erfreu't, kein and'res Kind zu haben;
Mich würde Deine Flucht tiranniſch machen,
Ihr Klötze anzubinden. — Ich bin fertig.

Herzog.

Laßt mich in Eurem Geiſt ein Urtheil fällen,
Das einer Stufe gleich die Liebenden
In Eure Gunſt zurückführt.
Wenn zu der Heilung uns die Mittel fehlen,
So muß uns hoffnungsloſer Schmerz nicht quälen;
Kann man dem Schickſal ſeinen Trotz nicht wehren,
So muß Geduld den Gram in Spott verkehren.

Brabantio.

So laßt den Türken immer Cypern nehmen,
Wir haben's noch, wenn wir uns d'rum nicht grämen.
Der hat vom Sprüchlein Gut, der d'rin nur findet
Den ſelbſtgenomm'nen Troſt, den es verkündet.
Doch Wort bleibt Wort, und nie hab' ich gefunden,
Daß kranke Herzen durch das Ohr geſunden. —
Ich bitt' Euch, ſchreitet zu den Staatsgeſchäften.

Herzog.

Der Türke iſt gegen Cypern mit einer mächtigen Flotte im Anzuge. — Othello, die Stärke des Platzes iſt Euch am beſten bekannt; und obgleich wir dort einen Statthalter von anerkannter Tüchtigkeit haben, ſo verſpricht ſich doch

die öffentliche Meinung, jene unumſchränkte Gebietherin auf Erden, von Euch mehr Sicherheit. Ihr müßt es Euch alſo gefallen laſſen, den Glanz Eures neuen Glückes durch dieſe unſanftere und ſtürmiſchere Unternehmung zu trüben.

Othello.

Die mächtige Gewohnheit, edle Herr'n,
Hat mir das felſenharte Kriegeslager
Zum weichſten Flaum gemacht. Ich rühme mich
Natürlicher und raſcher Munterkeit
Im ſchwerſten Ungemach, und übernehme
Den gegenwärt'gen Ottomanenkrieg.
Nur ſprech' ich flehend die Regierung an,
Und ford're ſichern Schutz für meine Gattin,
Anſtändigkeit des Ort's und Unterhaltes,
Und ſolche Rückſicht und Bequemlichkeit,
Wie ihrem Stand gebührt.

Herzog.

Gefällt es Euch,
So bleibe ſie bei'm Vater.

Brabantio.

Das verbitt' ich.

Othello.

Ich auch.

Desdemona.

Und ich. Nicht gerne lebt' ich dort,
Um meines Vaters Ungeduld zu reitzen,
Wär' ich ihm ſtets vor Augen. Gnäd'ger Herzog,
Leih't meinem Antrag ein geneigtes Ohr,
Und unterſtützt durch Eure Beifallsſtimme
Mein ſchüchternes Bekenntniß.

Herzog.

Was wünſcht Ihr, Desdemona?

Desdemona.

Daß ich den Mohren lieb' und ihm nur lebe,
Mag mein gewaltſam reggeſtürmtes Glück

Laut aller Welt verkünden. Meines Gatten
Wahrhaftes Selbſt gewann ihm meine Liebe;
Ich ſah ſein Antlitz nur in ſeiner Seele,
Und ſeinem Ruhm und ſeinem Heldenmuth
Hab' ich mein Herz und irdiſch Glück geweiht.
Darf ich im Krieg nicht den Gemahl begleiten,
So raubt man mir die Rechte meiner Liebe,
Und läßt mir eine Zwiſchenzeit der Trauer,
So lang' er fort iſt. — Laßt mich mit ihm geh'n.

Othello.

Bewilligt's, edle Herr'n, ich bitt' Euch, laßt
Sie frei gewähren.
Der Himmel ſei mein Zeug', ich bitte darum
Nur, um gefällig ihrem Wunſch zu ſein,
Und mög' es Gott verhüthen, daß Ihr denkt,
Ich könnt' Eu'r dringendes Geſchäft verſäumen
Um ihretwillen. Nein! wenn je der Tand
Des leicht beſchwingten Amor meinen Geiſt
Und meine wachſam rege Thätigkeit
Verſenken wird in üppige Betäubung,
Wenn Kurzweil je der Arbeit Abbruch thut,
So nehm' ein Weib zum Keſſel meinen Helm,
Und Alles, was nichtswürdig iſt und ſchlecht,
Soll wider meinen Ruhm ſein Haupt erheben.

Herzog.

Ihr Geh'n und Bleiben ſteh' in Eurer Willkühr.
Das Kriegsgeſchäft iſt dringend und verlangt
Eilfertigkeit. Ihr müßt heut' Nacht noch fort.

Desdemona.

Noch heute Nacht?

Herzog.

Heut' Nacht.

Othello.

Von ganzem Herzen.

Herzog.
Um neun Uhr früh verſammeln wir uns wieder.
Laßt einen Offizier zurück, Othello,
Er ſoll Euch Eure Vollmacht überbringen
Und was Euch ſonſt zu Eurem Amt und Anſeh'n
Vonnöthen iſt.

Othello.
Iſt's Euch genehm, mein Fähndrich.
Er iſt ein Mann von Ehr' und Redlichkeit,
Und ſeiner Führung will ich anvertrau'n
Mein Weib und was Ihr ſonſt für nöthig achtet,
Mir nachzuſchicken.

Herzog.
Wohl, ſo mag es ſein.
Gut' Nacht für Jedermann. — Und, edler Herr,
zu Brabantio:
Wenn je die Tugend einen Mann verklärt,
Iſt Euer Eidam ſchön und liebenswerth.

Erſter Senator.
Leb' wohl, Othello! Ehre Desdemona.

Brabantio.
Gib Acht auf ſie mit immer wachen Blicken;
So wie den Vater, kann ſie Dich berücken.
Der Herzog, Brabantio und die Senatoren gehen ab.

Eilfter Auftritt.

Othello. Desdemona. Jago. Roderigo.

Othello.
Mein Kopf für ihre Treue! Braver Jago,
Dir übergeb' ich meine Desdemona.
Ich bitt' Dich, gib ihr Deine Frau zur Wartung,
Und bring' ſie mir ſobald wie möglich nach. —
Komm', Desdemona, eine Stunde nur

Darf ich der Lieb' und unſ'ren häuslichen
Verfügungen in Deinem Umgang weih'n.
Laß uns der Zeit gehorchen.

Er geht mit Desdemona ab.

Zwölfter Auftritt.

Jago. Roderigo.

Roderigo.

Jago — —

Jago.

Was ſagſt Du, edle Seele?

Roderigo.

Was glaubſt Du, daß ich thun will?

Jago.

Nun, zu Bette geh'n und ſchlafen.

Roderigo.

Ich will mich auf der Stell' erſäufen.

Jago.

Pfui! Wenn Du ſo ſprichſt, ſo haſt Du meine Liebe auf immer verſcherzt. Du alberner Ritter! Ehe ich ſagen möchte, ich wollte mich einem Weibe zu Liebe erſäufen, möchte ich meine Menſchheit mit einem Pavian vertauſchen.

Roderigo.

Was ſoll ich thun? Ich bekenne, es macht mir Schande, ſo verliebt zu ſein, aber es liegt nicht in der Gewalt meiner Tugend, dem abzuhelfen.

Jago.

Tugend? Poſſen! Es ſteht bei uns, ob wir ſo oder ſo ſein wollen. Unſere Leiber ſind unſere Gärten und unſer Wille der Gärtner darin. Ob wir nun Neſſeln pflanzen oder Lattich ſäen, Yſop hineinſetzen oder Thymian ausjäten, ob wir ihn mit einerlei Pflanzenart anfüllen wollen oder mit vielerlei, ob er durch Trägheit verwildern oder

durch Fleiß und Anſtrengung aufblühen ſoll, dazu liegt das Vermögen und die maßgebende Gewalt völlig in unſerem Willen. Auf! ſei ein Mann! Dich erſäufen? Erſäufe Katzen und junge Hunde. Ich habe mich für Deinen Freund erklärt, und ich ſage Dir, daß ich mit Banden von ausdauernder Feſtigkeit an Deine Verdienſte gebunden bin. Nie könnte ich Dir einen größeren Dienſt erweiſen als jetzt. Thu' Geld in Deinen Beutel, und geh' mit in den Krieg. Es iſt nicht möglich, daß Desdemona den Mohren auf die Länge liebt, noch der Mohr ſie. Der Anfang bei ihr war ſchnell und das Ende wird eben ſo kommen. — Thu' nur Geld in Deinen Beutel! — So ein Mohr iſt veränderlich in ſeiner Neigung; die Speiſe, die ihm jetzt wie Lotos ſchmeckt, wird ihm in Kurzem ſo bitter werden als Coloquinten. Sie iſt jung, ſie muß ſich bald verändern und den Irrthum ihrer Wahl gewahr werden; — das muß ſie. Deßwegen thu' Geld in Deinen Beutel. — Willſt Du durchaus zum Teufel fahren, ſo thu' es auf eine angenehmere Art als das einfältige Erſäufen; denn ich gebe Dir mein Wort: wenn Tugend und ein zerbrechliches Gelübde zwiſchen einem äthiopiſchen Landſtreicher und einer venetianiſchen Närrin nicht gegen meinen Witz und gegen die ganze Innung der Hölle Stand halten, ſo ſollſt Du ſie haben. Aber Geld in die Taſche! Hole der Guckguck das Erſäufen, das liegt ganz ab vom Wege. Laß Dich lieber hängen, wenn Du Dein Verlangen befriedigt, als Dich zu erſäufen, ohne Etwas erlangt zu haben.

Roderigo.

Steh'ſt Du mir für meine Hoffnungen, wenn ich's auf den Ausgang ankommen laſſe?

Jago.

Verlaß Dich auf mich. — Geh', ſchaff' Geld an! — Ich habe es Dir oft geſagt, und ſag' es Dir wieder und wieder, ich haſſe den Mohren. Mein Grund ſteckt tief im Herzen, Deiner nicht minder. Wir wollen uns gemein-

ſchaftlich an ihm rächen. Kannſt Du ihm einen Streich ſpielen, ſo machſt Du Dir ein Vergnügen und mir einen Spaß. Im Schooße der Zeit liegen noch viele Begebenheiten, die zur Geburt wollen. Jetzt geh'! ſchaffe Geld! Wir wollen morgen mehr davon reden. Leb' wohl!

Roderigo.

Wo treffen wir uns morgen?

Jago.

In meiner Wohnung.

Roderigo.

Ich werde mich zeitig einſtellen.

Jago.

Gut, leb' wohl! — Höre doch, Roderigo!

Roderigo.

Was ſagſt Du?

Jago.

Nichts mehr vom Erſäufen, hörſt Du?

Roderigo.

Ich habe mich anders bedacht. Ich will alle meine Güter zu Gelde machen.

Jago.

Das thue, leb' wohl! Steck' Geld genug in Deine Taſche.

Roderigo geht ab.

Jago allein.

So mach' ich meinen Narr'n zu meinem Beutel.
Entweihen würd' ich meine Fähigkeiten,
Wenn ich mit ſolchem Kauz die Zeit verdürbe,
Und hätte keinen Spaß dabei, noch Vortheil.
Den Mohren haß' ich tief. — Es will verlauten,
Er hab' um meines Weibes Gunſt gebuhlt;
Ich weiß nicht, ob es wahr iſt oder nicht;
Allein nach bloßem Argwohn will ich thun,
Als wär' es ausgemacht. — Er hält mich werth,
So beſſer wird mein Anſchlag auf ihn wirken.
Ein hübſcher Mann iſt Caſſio, — laß doch ſeh'n, —

Sein Amt erhalten, meinen Ingrimm kühlen, — - -
Ein doppelt Schelmenſtück! — doch wie? — laß ſeh'n; —
Nach ein'ger Zeit Othello's Ohr beſchwatzen,
Er ſei mit ſeinem Weibe zu vertraut —
Er hat Geſtalt und freundliches Betragen,
Recht für den Argwohn, recht für die Verführung.
Treuherzig iſt der Mohr und ohne Falſch,
Und hält für ehrlich Jeden, der ſo ausſieht, —
Gefunden iſt's! — Was Höll' und Nacht geſponnen,
Soll bald hervorgeh'n an das Licht der Sonnen.

Er geht ab.

Der Vorhang fällt.

Ende des erſten Aufzuges.

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Hauptſtadt auf Cypern. — Schloßplatz.

Erſter Auftritt.

Montano. Zwei Edelleute und Volk. Dann Caſſio.

Montano.

Der Wind hat furchtbar laut geheult zu Lande;
Ein ſtärk'rer Sturm ſchlug niemals unſ're Zinnen;
Nie ſah ich ſo entſetzliche Empörung
Des wilden Meer's. Wenn ſich die Türkenflotte
Nicht eingebuchtet hat, ſo ging ſie unter;
Es iſt unmöglich, daß ſie dieß ertrug.

Edelmann.

Der Krieg iſt abgethan, mein edler Herr!
Der Sturm hat ſo den Türken mitgeſpielt,
Daß ihr Beginnen lahmt. Ein Schiff iſt eingelaufen,
Das Zeuge war vom jammervollen Schiffbruch
Des Haupttheil's ihrer Flotte.

Montano.

Wie? Iſt das wahr?

Edelmann.

Hier nahet Caſſio,
Des tapferen Othello wack'rer Lieutnant;

Er ſtieg an's Land. Der Mohr iſt auf der See
Mit ungemeſſ'ner Vollmacht über Cypern.

Montano.

Erhalt' ihn Gott! Er iſt ein wack'rer Held.

Volk von Innen.

Othello lebe! Hoch, der tapf're Mohr!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Caſſio mit Gefolge.

Caſſio.

Dank allen Tapfern dieſer muth'gen Inſel,
Die ſo den Mohren lieben. Möge Gott
Ihm Schutz gewähren vor den Elementen,
Denn ich verlor ihn in dem Kampf der See.

Volk

hinter der Scene ruft.

Ein Schiff! Ein Schiff!

Montano.

Was für ein Lärm?

Man hört Schüſſe.

Edelmann.

Mit Freudenſchüſſen wird ein Schiff begrüßt.
Zum mind'ſten ſind es Freunde.

Caſſio.

So iſt es. Jago,
Der Fähndrich unſers Generals, mit ihm
Die Herrin unſer's Herrn, Desdemona.
Er hat beglückte, ſchnelle Fahrt gehabt;
Selbſt Stürme, hohe Fluth, gehöhlte Klippen,
Als hätten ſie für Schönheit Sinn, vergaßen
Ihr tödtlich Amt und ließen unbeleidigt
Die göttergleiche Desdemona durch.

Dritter Auftritt.

Vorige. Desdemona. Jago. Roderigo. Emilie und Gefolge.

Caſſio.

Seht! Seht!
Des Schiffes Reichthum iſt an's Land gekommen.
Männer von Cypern, grüß't ſie auf den Knien!
Heil Dir, Gebieterin! Des Himmels Gnade
Geh' vor Dir, folge Dir, umſchließe Dich
Von allen Seiten.

Desdemona.

Dank Euch, edler Caſſio!
Was wißt Ihr Neues mir von meinem Herrn?

Caſſio.

Noch iſt er nicht gelandet und ich weiß
Nur, daß er wohl iſt und bald da ſein wird.
Der große Zwieſpalt zwiſchen Meer und Himmel
Hat uns geſchieden. — Aber horch! Ein Schiff!

Es wird wieder gerufen und man hört Schüſſe.

Volk von Innen.

Ein Schiff! Ein Schiff!

Edelmann.

Sie bringen ihren Gruß der Citadelle.
'S iſt ebenfalls ein Freund.

Caſſio.

Seh't, wer es iſt.

Ein Edelmann geht ab.

Willkommen, lieber Fähndrich!

Zu Emilien.

Willkommen, werthe Frau.
Seid mir nicht ungehalten, guter Jago,
Daß ich zu frei bin; meine Landesſitte
Macht mich ſo kühn in meiner Höflichkeit.

Er küßt ſie.

Jago.

Wenn ſie ſo viel Euch gäbe von den Lippen,
Als ſie mir oft von ihrer Zung' ertheilt,
So hättet Ihr genug.

Desdemona.

O Gott! ſie ſpricht ja nicht.

Jago.

Fürwahr, zu viel,
Das merk' ich immer, wenn ich ſchlafen will.
Ja, gnäd'ge Frau, in Eurer Gegenwart
Legt ſie die Zung' ein wenig in ihr Herz,
Und trifft nur in Gedanken.

Emilie.

Du häſt nicht eben Urſach', das zu ſagen.

Jago.

Geh', geh', Ihr ſeid Gemälde außer Hauſe,
Im Zimmer Glocken, Katzen in der Küche,
Engel, wenn Ihr beleidigt, aber Teufel,
Wenn man Euch kränkt.

Desdemona.

O, ſchäme Dich, Verleumder! — Was meint Ihr, Caſſio? iſt er nicht ein heilloſer, ausgelaſſener Schwätzer?

Caſſio.

Er ſpricht, wie's fällt, gnädige Frau; der Soldat wird Euch beſſer an ihm gefallen, als der Gelehrte.

Jago bei Seite.

Er faßt ſie bei der Hand. — Ei, ſchön geſprochen, flüſtert nur! Mit einem ſo kleinen Gewebe, wie dieß, will ich eine ſo große Fliege umſtricken, wie Caſſio. — Ja doch, lächle ſie nur an, — nur zu; ich will Dich fangen in Deiner eigenen Höflichkeit.

Trompetenſtoß.

Der Mohr. — Ich kenne die Trompete.

Caſſio.

Ja, er iſt's.

Desdemona.

Wir wollen ihm entgegen, ihn empfangen.

Caſſio.

Da kommt er ſchon!

Vierter Auftritt.

Vorige. Othello mit Gefolge.

Othello.

O holde Kriegerin!

Desdemona.

Mein theuerer Othello!

Othello.

Ich wundere mich ſo ſehr, als ich mich freue,
Dich vor mir hier zu ſeh'n. O Seelenluſt!
Wenn jedem Sturm ſolch' eine Stille folgt,
Dann blaſ' der Wind, bis er den Tod erweckt!
Dann mag die angſterfüllte Barke hoch
Meerberg' erklimmen und in Höllenſchlünde
Tief untertauchen! Sollt' ich jetzo ſterben,
So wär's in Himmelswonne; denn ich fürchte,
Die Freude meiner Seel' iſt ſo vollkommen,
Daß wohl kein and'res Labſal dieſem gleich
Im Schoß der Zukunft harr't.

Desdemona.

Verhüt' es Gott,
Daß unſ're Lieb' und unſer Glück nicht wachſen
Wie unſ're Tage!

Othello.

Amen, holde Mächte! —
Ich kann genug von dieſer Freude reden;
Hier ſtockt's; es iſt ein Uebermaß von Wonne.

Er küßt ſie.

Und dieß und dieß ſei ſtets der größte Mißklang
Für unſer Herz.

Jago für ſich.

Noch ſeid Ihr wohlgeſtimmt,
Allein, ich will die Wirbel niederſchrauben,
So wahr ich ehrlich bin.

Othello.

Komm, folge mir auf's Schloß.
Wißt Ihr's? Der Krieg iſt aus, der Türk' ertrunken.
Wie geht's den alten Freunden auf der Inſel?
Lieb' Weib, man wird Dich ſehr in Cypern ehren,
Ich fand hier große Liebe. O, Du Theure,
Ich plaud're blindhin und ich faſ'le faſt
Vor lauter Freude! — Bitt' Dich, guter Jago,
Geh' nach der Bai und ſchaff' an's Land die Koffer,
Und bringe mir den Schiffspatron auf's Schloß.
Er iſt ein wack'rer Seemann, deſſen Sorgfalt
Erkenntlichkeit verdient. — Komm, Desdemona.
Noch Einmal ſeid willkommen mir in Cypern!

Othello, Desdemona und Gefolge ab.

Soldaten und Volk im Abgehen.

Heil Cypern! Heil dem edlen General!

Fünfter Auftritt.

Jago und Roderigo bleiben.

Jago

zu einigen Bedienten.

Geht nur voran nach dem Hafen, ich folge gleich. Zu Roderigo. Komm da her, wenn Du ein Mann biſt, — und man ſagt ja, daß gemeine Leute, wenn ſie verliebt ſind, einen höheren Adel haben, als ihnen angeboren iſt, — ſo höre mich an. Der Lieutenant hat heut' Nacht die Schloßwache. — Zuerſt muß ich Dir ſagen, Desdemona iſt richtig in ihn verliebt.

Roderigo.

In ihn? Unmöglich!

Jago.

Lege Deinen Finger — ſo, und laß' Dich belehren. Bedenk' doch, wie heftig ſie Anfangs den Mohren liebte, blos, weil er prahlte und ihr abenteuerliche Lügen vorſchwatzte. Und ſie ſollte ihn immer wegen ſeines Geſchwätzes lieben? Bilde Dir das in Deinem argloſen Herzen nicht ein. Ihr Auge will auch Nahrung, und was für Vergnügen kann es ihr machen, den Teufel anzuſehen? Wenn das erſte Feuer der Liebe abgekühlt iſt, ſo muß etwas da ſein, es wieder zu entflammen und der Neigung neuen Reiz zu geben: Anmuth der Geſtalt, Gleichheit an Jahren, an Sitten und Reizen, lauter Dinge, die dem Mohren abgehen. Beim Mangel dieſer unentbehrlichen Annehmlichkeiten wird ſich ihre zartfühlende Zuneigung betrogen finden; ſie wird den Mohren erſt ſatt bekommen, dann ihn abgeſchmackt und zuletzt abſcheulich finden. Die Natur ſelbſt wird ihr Anleitung geben und ſie zu einer neuen Wahl treiben. Nun, Freund, dieß eingeräumt (und die Vorausſetzung iſt höchſt klar und ungezwungen), wer ſteht auf der Stufe dieſes Glückes ſo hoch, als Caſſio? Ein ſehr geſchmeidiger Bube, der nur ſo viel Gewiſſen hat, als er zur Annahme eines blos äußerlich beſcheidenen und geſitteten Betragens gebraucht, um ſeine Anſchläge deſto ſicherer auszuüben? — Nein, keiner, keiner! — Ein ſchlauer, durchtriebener Schurke, ein Gelegenheitshaſcher, deſſen Auge Vortheile prägen und vorbilden kann, wenn gleich ſich nie ein wahrer Vortheil darbietet. Ein Teufelsburſch! Ueberdieß iſt er hübſch genug, und hat alle die Erforderniſſe, wornach Thorheit und das gelbſchnabelige Alter hinſchielen. Ein ausgemachter, verzweifelter Bube! Und ſie hat ihn bereits ausgefunden.

Roderigo.

Ich kann das von ihr nicht glauben; ſie iſt voll von den herrlichſten Tugenden.

Jago.

Potz herrliche Tugenden! Der Wein, den ſie trinkt,

iſt aus Trauben gemacht. Wenn ſie Tugend hätte, ſo würde ſie ja nicht den Mohren geliebt haben! Herrliche Narrheit! Sah'ſt Du nicht, wie ſie mit ſeiner Hand herumfingerte? bemerkteſt Du das nicht?

Roderigo.

Das wohl, aber das war bloße Höflichkeit.

Jago.

Lüſternheit war's, bei meiner Ehre; Sie kamen ſich ſo nah' mit ihren Lippen, daß ihre Athem einander küßten. Wo dergleichen Vertraulichkeiten den Weg bahnen, iſt der Liebhaber nicht mehr weit vom Ziele. — Aber jetzt, Freund, laß Dich zurechtweiſen. Ich habe Dich nicht abſichtlos von Venedig hergeführt. Nimm Du heute Nacht Theil an der Wache; ich will ſchon die Ordre dazu auswirken. Caſſio kennt Dich nicht, ich will in Deiner Nähe ſein. Such' eine Gelegenheit, den Caſſio aufzubringen, entweder durch lautes Sprechen oder durch Spott über ſeine Mannszucht, oder durch irgend einen andern Poſſen, wozu ſich gerade günſtige Gelegenheit bietet.

Roderigo.

Gut.

Jago.

Er iſt hitzig und jähzornig, und kann leicht nach Dir ſchlagen. Reiz' ihn, daß er's thue, denn das gäbe mir Anlaß die Cyprier gegen ihn aufzuwiegeln, und deren Gemüth ſoll dann nicht eher in's Gleichgewicht gebracht werden, als bis Caſſio weggeſchafft iſt. Geſchieht dieß, ſo haſt Du einen weit ebneren Weg zu Deinem Glücke, denn ich kann Dir dann weit beſſer zur Hand gehen und das Hinderniß iſt geſchickt aus dem Wege geräumt, ohne welchen Umſtand wir doch nicht auf einen guten Ausgang rechnen dürfen.

Roderigo.

Das will ich thun; ſchaff Du mir nur Gelegenheit dazu.

Jago.

Die ſchaff' ich. Komm bald zu mir auf die Citadelle; ich muß jetzt ſeine Sachen an's Land bringen. Leb' wohl.

Roderigo.

Gott befohlen.

Geht ab.

Jago allein.

Daß Caſſio ſie liebt, das glaub' ich wohl,
Daß ſie ihn liebt, iſt denkbar und zu glauben.
Wenn nur mein dummer Teufel aus Venedig,
Dem ich die heiße Jagd austreiben muß,
Stand hält, krieg' ich den Caſſio ſchon zu packen,
Und ſchwärz' ihn tüchtig bei dem Mohren an.
Dann ſoll der Mohr mir danken, mich belohnen,
Daß ich ſo prächtig ihn zum Narren mache,
Und bis zum Wahnſinn ihm den Frieden raube.
Da liegt's, noch ungeſtaltet und getrübt,
Die Schandthat zeigt ſich erſt, iſt ſie verübt.

Geht ab.

Sechster Auftritt.

Der innere Schloßhof.

Othello, Desdemona, Caſſio und Gefolge treten auf.

Othello.

Mein guter Caſſio, ſieh' heut' Nacht zur Wache.
Wir wollen ſelbſt ein rühmlich Muſter ſein,
Die Freud' in ihrer Gränze zu erhalten.

Caſſio.

Jago hat ſchon die nöthigen Befehle;
Deß ungeachtet ſoll mein eig'nes Auge
Nicht müſſig ſein.

Othello.

Jago iſt zuverläſſig.

Gute Nacht denn, Caſſio; — Desdemona, komm!
Gut' Nacht noch einmal.

Mit Desdemona ab.

Siebenter Auftritt.

Caſſio. Jago
von der anderen Seite.

Caſſio.

Willkommen, Jago. 'S iſt wohl ſchon Zeit, auf die Wache zu ziehen?

Jago.

Noch nicht, Lieutenant. Der General ſchickte uns ſo früh fort, aus Liebe zu Desdemona, und wir wollen ihn darum nicht tadeln; die ſchöne Braut iſt's werth.

Caſſio.

Sie iſt eine höchſt vortreffliche Frau.

Jago.

Voll Reiz und Feuer! — Welch' ein Auge ſie hat! Es iſt, als ob es zum Kampf herausforderte.

Caſſio.

Ein einladendes Auge, und doch, wie mich dünkt, ſehr ſittſam.

Jago.

Und wenn ſie ſpricht, iſt es nicht ein wahres Aufgebot zur Liebe?

Caſſio.

Sie iſt in der That die Vollkommenheit ſelbſt.

Jago.

Nun, der Mohr iſt glücklich. — Komm, Lieutenant, ich habe eine Flaſche Wein, und da draußen ſind ein Paar junge Cyprier, die gern Ein's auf des ſchwarzen Othello Geſundheit trinken möchten.

Caſſio.

Heute Abend nicht, guter Jago; ich habe einen ſehr ſchwachen, unglücklichen Kopf zum Trinken. Ich wünſchte

wohl, die Höflichkeit führte eine andere Art von Unterhaltung ein.

Jago.

O, es ſind gute Freunde. Und wer, denkſt Du, iſt dabei? — Bianka, die niedliche kleine Hexe aus Venedig. Sie lebt hier auf einen ganz hübſchen Fuß, und war vor Freuden außer ſich, als ſie hörte, Du ſeieſt mit der Flotte hergekommen.

Caſſio.

Im Ernſt? Bianka hier?

Jago.

Und ſo toll und verliebt als jemals. Du haſt's dem armen Ding angethan, Caſſio!

Caſſio.

O pfui, ich bitte Dich! — Ein närriſches, ausgelaſſenes Geſchöpf!

Jago.

Aber hübſch, Freund, wunderhübſch! — Nun geh', nur ein Glas; ich will für Dich trinken.

Caſſio.

Ich habe zu Abend nur einen Becher getrunken, und ſieh, wie es mich verändert hat. Es iſt ein Unglück, daß ich ſo wenig vertragen kann, aber ich darf meiner Schwäche nicht mehr zumuthen.

Jago.

Ei, Freund, heut' iſt ja eine feſtliche Nacht; die jungen Leute wünſchen es.

Caſſio.

Wo ſind ſie?

Jago.

Hier draußen am Eingang; ich bitte Dich, ruf' ſie herein.

Caſſio.

Ich will es thun, aber es geſchieht ungern. Geht ab.

Jago allein.

Wenn ich ihm nur ein Glas beibringen kann,

Zu dem, was er bereits zur Nacht getrunken,
Wird er ſo biſſig und voll Streitluſt ſein
Als meiner Frauen Hund. — Mein Gimpel Roderigo,
Den Liebe faſt ſchon auf den Kopf geſtellt,
Hat heute Nacht auf Desdemona's Wohl
Manch' Fläſchchen ausgeleert und muß zur Wache.
Drei Cyprier, von edler, ſtolzer Seele,
Die ihre Ehre ſtets kampffertig halten,
Die Elemente dieſer rauhen Inſel,
Hab' ich mit ſchäumenden Bechern zugedeckt,
Und dieſe wachen gleichfalls dieſe Nacht.
In dieſer Schar von Trunk'nen will ich nun
Den Caſſio zu einer That verführen,
Die Alles hier empört. — Doch ſtill! — Sie kommen. —
Wenn der Entwurf ſich im Erfolg bewährt,
Fahr' ich mit Wind im Sturme ungeſtört.

Achter Auftritt.

Jago. Montano. Caſſio.

Caſſio.

Beim Himmel, ſie haben mir ſchon einen kleinen Hieb beigebracht!

Montano.

Wahrlich, nur einen kleinen; nicht über ein Nößel, ſo wahr ich ein Soldat bin.

Jago.

He! Wein her!

| Es wird Wein gebracht.

Er ſingt.

»D'rum laßt mir das Gläſelein klingen,
D'rum wollen wir trinken und ſingen:
Der Soldat iſt ein Mann
Und das Leben eine Spann',
Der Soldat muß trinken und ſingen!« —
Wein her, Ihr Jungen!

Caſſio.

Bei Gott, ein herrliches Lied!

Jago.

Das lernte ich in England, wo ſie, fürwahr, das Bechern aus dem Grunde verſtehen. Eure Dänen, Eure Deutſchen und Eure ſchmerbäuchigen Holländer — he! zu Trinken! — ſind Nichts gegen den Engländer.

Caſſio.

Iſt denn der Engländer ein ſolcher Flaſchenheld?

Jago.

Ja wohl! Der trinkt Euch mit Gemächlichkeit den Dänen unter den Tiſch. Es koſtet ihm nicht einmal einen Schweißtropfen, dem Deutſchen den Garaus zu machen. Den Holländer zwingt er zur Uebergabe, ehe die zweite Flaſche gefüllt werden kann.

Caſſio.

Auf die Geſundheit Eures Generals.

Montano.

Da bin ich auch dabei, Lieutenant! ich will Dir Beſcheid thun.

Jago.

Gebt doch Wein her! Heda! — Stoß' an, Caſſio!

Caſſio.

Gut ſo! — Der Himmel iſt über uns Allen, und einige Seelen müſſen ſelig werden, und andere Seelen müſſen nicht ſelig werden.

Jago.

Das iſt wahr, lieber Lieutenant.

Caſſio.

Ich, meines Theils — unbeſchadet dem General oder ſonſt einer Standesperſon, — ich hoffe ſelig zu werden.

Jago.

Ich auch, Lieutenant.

Caſſio.

Gut; aber mit Deiner Erlaubniß, nicht vor mir; der

Lieutenant muß vor dem Fähndrich ſelig werden. — Aber genug davon, wir wollen auf unſeren Poſten. — Vergib uns unſere Sünden! — Ihr Herren, wir wollen nach unſerem Dienſt ſehen. — Glaubt nicht, Ihr Herren, daß ich betrunken bin. Dieß hier iſt mein Fähndrich, — das iſt meine rechte Hand, und dieß iſt meine linke Hand. — Ich bin noch nicht betrunken, ich kann noch recht gut ſtehen und recht gut ſprechen.

Alle.

Außerordentlich gut.

Caſſio.

Nun, recht gut denn, ſo müßt Ihr auch nicht glauben, daß ich betrunken bin.

Geht ab.

Montano.

Auf den Wall, Ihr Herren, laßt uns die Wachen ſtellen.

Jago.

Ihr ſaht den jungen Mann, der eben ging,
Er iſt ein Krieger, werth, zu ſteh'n bei'm Cäſar,
Und zu befehlen. Aber ſeht ſein Laſter,
Es hält mit ſeiner Tugend Gleichgewicht,
Ein's iſt ſo groß wie's and're. Schad' um ihn!
Ich fürchte, daß er bei Othello's Zutrau'n,
In einem ſolchen Ausbruch ſeiner Schwäche,
Der Inſel Unheil bringt.

Montano.

Iſt er oft ſo?

Jago.

So iſt er allemal vor Schlafengeh'n.
Den Stundenlauf könnt' er zwei Mal durchwachen,
Wiegt ihn der Trunk nicht ein.

Montano.

Es wäre gut,
Dem General doch einen Wink zu geben.
Vielleicht, daß er's nicht ſieht, vielleicht bemerkt
Sein gutes Herz nur Caſſio's Tugenden

Und überſieht die Fehler. Iſt's nicht wahr?
Es wär' ein gutes Werk, den General
Davor zu warnen.

Jago.

Ich thät' es nicht um dieſes ſchöne Eiland.
Den Caſſio lieb' ich ſehr, und gäbe viel,
Könnt' ich ihn beſſern. — Horch! Was für ein Lärm?

Roderigo ruft von Innen.

Hilfe! Hilfe!

Neunter Auftritt.

Vorige. Roderigo kommt, von Caſſio verfolgt.

Caſſio.

Du Schuft! Du Schlingel!

Montano.

Nun, was gibt's denn, Lieutenant?

Caſſio.

Ein Schurke! — Meine Pflicht mich lehren!
In eine Flaſche prügl' ich Dich hinein.

Roderigo.

Mich prügeln?

Caſſio.

Muckſt Du noch, Du Lumpenhund?

Montano
hält ihn zurück.

O, nicht doch, guter Lieut'nant!

Caſſio.

Herr, was wollt Ihr?
Hinweg! ſonſt ſtoß' ich Euch die Gurgel ein!

Montano.

Geht, geht, Ihr ſeid betrunken.

Caſſio.

Ich, betrunken?

Er zieht den Degen gegen Montano, dieſer wehrt ſich.

Jago
leiſe zu Roderigo.

Fort! lauf' geſchwind und rufe: Meuterei!
Roderigo ab.
Mein guter Lieut'nant! — liebe, gute Leute!
He, Hilfe! — Lieut'nant! — Herr—Montano,—Herr!
Helft, Leute! Wahrlich, eine ſaub're Wache!
Die Sturmglocke tönt.
Wer zieht die Glocke denn? — Zum Teufel, halt!
Die Stadt kommt ja in Aufruhr! Pfui doch, Lieut'nant!
Du machſt Dir ew'ge Schande.

Zehnter Auftritt.

Vorige. Othello tritt auf mit Gefolge.

Othello
Was gibt es hier?

Montano.
Ich blut', ich bin verwundet. — Sterben ſoll er!

Othello.
Bei Eurem Leben, haltet ein!

Jago.
Halt, Lieutenant! Halt! — Montano! — Liebe Herren!
Habt Ihr denn Sinn für Rang und Pflicht verloren?
Der General ſpricht zu Euch, ſchämt Euch doch!

Othello.
Ha! was iſt das? Wer hat dieß angeſtiftet?
Sind wir denn Türken jetzt und thun uns ſelbſt,
Woran die Ottomanen Gott verhindert?
Schämt Euch und ſtillt den wilden Lärm;
Wer ſeiner Wuth noch einen Schritt vergönnt,
Dem iſt ſein Leben feil, den ſtoß' ich nieder! —
Macht ſtill das Sturmgeläut, es ſchreckt die Inſel
Aus ihrer Ruhe. — Was iſt vorgefallen?

Ehrlicher Jago, Du ſiehſt blaß vor Kummer,
Sprich, wer begann? Bei Deiner Liebe, ſprich!

Jago.

Ich weiß es nicht. — So eben gute Freunde
In That und Wort, und dann auf Einmal,
Als ob ein Stern ſie der Vernunft beraubt, —
Das Schwert heraus, ſich auf die Bruſt geſetzt
In blutiger Erbitt'rung. — Ich weiß nicht,
W r dieſes ſchlimmen Zwiſtes Anlaß war,
Und hätte gern die Bein' im Kampf verloren,
Die mich gebracht zu einem Theil davon!

Othello.

Wie, Caſſio, konnteſt Du Dich ſo vergeſſen?

Caſſio.

Verzeiht mir, General, ich kann nicht reden.

Othello.

Würd'ger Montano, Ihr war't ſonſt geſittet,
Als einen ernſten und geſetzten Mann
Rühmt Euch die Welt und ehrenweiſe Männer;
Wie kam es denn, daß Ihr den guten Ruf
So unbedachtſam in die Schanze ſchlugt,
Und für den Namen eines lärmenden
Nachtſchwärmers hingabt? Hierauf gebt mir Antwort.

Montano.

Würd'ger Othello, ich bin ſchwer verwundet.
Eu'r Fähndrich Jago kann Euch Alles ſagen,
Was ich nur weiß; ich ſpar' indeß das Reden,
Das mir beſchwerlich fällt. Doch wüßt' ich nicht,
Daß ich mich heut' in Red' und That vergangen,
Wofern nicht etwa Sorge für uns ſelbſt,
Und Selbſtbeſchützung ein Verbrechen iſt,
Wenn uns Gewaltthat anfällt.

Othello.

Nun, bei Gott!
Mein Blut fängt die Vernunft zu meiſtern an,
Und Leidenſchaft, die mein Gemüth verdunkelt

Maßt ſich der Zügel an. Rühr' ich mich erſt
Und hebe dieſen Arm, ſo ſoll der Beſte
Von Euch vor meinem Zorn zu Boden ſinken!
Wer fing den argen Streit an? Ich will's wiſſen!
Und wer die Schuld von dieſem Frevel trägt,
Ja, wenn es auch mein Zwillingsbruder wäre,
Soll mich verlieren. — Was? — In einer Stadt voll Krieg,
Wo friſche Furcht noch alle Herzen füllt,
Privatgezänk und Händel anzuheben
Bei Nacht an dieſem Ort der Sicherheit?
'S iſt ungeheuer! — Jago, wer begann's?

Montano.

Wenn Du parteiiſch als ein Amtsgenoſſe
Mehr oder minder als die Wahrheit ſprichſt,
So biſt Du kein Soldat.

Jago.

So kommt mir nicht!
Die Zunge ließ' ich lieber mir entreißen,
Als daß ſie ſchlimm von Michael Caſſio ſpräche;
Doch bin ich überzeugt, daß Wahrheit reden
Ihm keinen Schaden bringt. — So iſt es, General:
Ich und Montano waren im Geſpräch,
Als Einer kommt, der laut um Hilfe ſchreit,
Und Caſſio folgt ihm mit gezücktem Schwert,
Ihn abzuſtrafen. Jetzt trat dieſer Herr
Auf Caſſio hin und bat ihn, ſtill zu ſein;
Ich ſelber lief dem lauten Schreier nach,
Damit ſein Toben nicht, wie's doch geſchah, —
Die Stadt erſchreckte. Aber leicht zu Fuß
Entwiſcht' er mir. Schnell kehrt' ich um, zumal,
Da ich der Schwerter Stoß und Klang vernahm,
Und Caſſio's Fluchen, was ich nie bis heut'
An ihm bemerkt. Als ich zurück nun kam, —
(Und dieß war bald), — fand ich ſie hart zuſammen
Auf Hieb und Stoß, wie ſie von Neuem waren,

Als Ihr ſie ſelber aus einander brachtet.
Mehr kann ich von dem Vorfall nicht berichten,
Doch Menſch iſt Menſch, der beſte fehlt zuweilen;
Und wenn ihm Caſſio gleich zu nahe trat, —
Wie man in Wuth den beſten Freund wohl ſchlägt, —
Doch glaub' ich ſicher, Caſſio empfing
Von dem, der weglief, eine größ're Kränkung,
Als ſelbſt die Sanftmuth trägt.

Othello.

Ich weiß es, Jago,
Daß Deine Lieb' und Redlichkeit die Schuld
Dem Caſſio mildert. — Caſſio, ich liebe Dich,
Allein, mein Offizier biſt Du nicht mehr.

Zu Montano.

Ich ſelbſt will Arzt für Eure Wunden ſein.

Zu Jago.

Du, Jago, ſieh' mit Sorgfalt auf die Stadt,
Und ſchwichtige die aufgeſtörten Bürger.

Ab mit Montano und Gefolge.

Eilfter Auftritt.

Jago. Caſſio.

Jago.

Wie, biſt Du verwundet, Lieutenant?

Caſſio.

So, daß kein Arzt auf der Welt mir helfen kann.

Jago.

Gott verhüthe das!

Caſſio.

Guter Name! guter Name! guter Name! O, ich habe meinen guten Namen verloren! ich habe mein unſterblich Theil verloren; was übrig bleibt, iſt Staub. Jago, mein guter Name!

Jago.

So wahr ich ein ehrlicher Kerl bin, ich dachte, Du

hätteſt irgend eine körperliche Wunde empfangen, und das wäre ein größerer Schade als mit dem guten Namen. Der gute Name iſt ein nichtiges und höchſt trügliches Phantom, oft ohne Verdienſt erworben und ohne Schuld verloren, wenn Du Dir nicht einbildeſt, einen Verluſt der Art gemacht zu haben. Muth, Freund! Es gibt Mittel und Wege, den General wieder zu gewinnen. Er hat Dich nur in der Aufwallung verſtoßen, und dabei war mehr Klugheit als böſer Wille; gerade ſo, als wenn Einer ſeinen harmloſen Hund ſchlüge, um einen ſtolzen Löwen zu ſchrecken. Gib ihm gute Worte, und er iſt wieder der Deine.

Caſſio.

Lieber wollt' ich ſelbſt um meine Verwerfung bitten, als einen ſo guten General mit einem ſo ſchlechten, ſo verſoffenen und ſo unbeſonnenen Offizier betriegen. Trinken! und wie ein Staar plappern, und Händel ſuchen! bramarbaſiren! fluchen! und mit ſeinem eigenen Schatten Bombaſt ſchwatzen! — O du unſichtbarer Geiſt des Weines, wenn du noch keinen Namen haſt, woran man dich kennen kann, ſo heiße — Teufel!

Jago.

Wer war es denn, den Du mit dem Degen verfolgteſt? Was hatte er Dir gethan?

Caſſio.

Ich weiß es nicht.

Jago.

Iſt es möglich?

Caſſio.

Ich erinnere mich an einen Haufen von Dingen, aber an nichts deutlich; an einen Zank, aber nicht weßwegen. O, daß man einen Feind in den Mund nehmen kann, um ſich ſein Gehirn ſtehlen zu laſſen! Daß wir uns durch Freude, Schwärmen, Jubeln und Frohlocken in wilde Thiere verwandeln können!

Jago.

Aber nun biſt Du wieder wohl auf. Wie haſt Du Dich ſo erholt?

Caſſio.

Es gefiel dem Teufel Trunkenheit, dem Teufel Zorn Platz zu machen, ein Fehler zeigt mir den andern, um mich mir ſelbſt verächtlich zu machen.

Jago.

Geh, Du biſt mir ein zu ſtrenger Moraliſt. Freilich, ſo wie die Zeit, der Ort und die Lage des Landes beſchaffen ſind, ſo wünſchte ich wohl von Herzen, daß dieß nicht vorgefallen wäre; aber da es nun einmal ſo iſt, ſo ſuche es zu Deinem Beſten zu kehren.

Caſſio.

Ich will ihn wieder um meinen Poſten bitten; er wird mir zur Antwort geben, ich ſei ein Trunkenbold! — Hätt' ich ſo viele Mäuler als die Hydra, eine ſolche Antwort würde ſie mir alle ſtopfen. Jetzt ein vernünftiger Mann ſein, gleich darauf ein Narr, und plötzlich ein Vieh. O, entſetzlich! — Jedes Glas zu viel iſt verflucht und ſein Inhalt ein Teufel!

Jago.

Geh'! Geh'! Guter Wein iſt ein gutes, geſelliges Ding, wenn man damit umzugehen weiß; ſchimpfe nicht weiter auf ihn. Ich hoffe doch, lieber Lieutenant, daß Du mich für Deinen Freund hältſt?

Caſſio.

Ich habe Proben davon gehabt. — Ich betrunken!

Jago.

Du und jeder Menſch kann ſich wohl einmal betrinken, Freund! Ich will Dir ſagen, was Du thun mußt. Unſeres Generals Frau iſt jetzt der General. Ich darf dieß wohl ſagen, weil er ſich ganz in die Betrachtung, Anſchauung und Wahrnehmung ihrer Vollkommenheiten und Reize verſenkt und verloren hat. — Bekenn' ihr alles frei heraus, beſtürme ſie, ſie wird Dir ſchon wieder zu Deinem Platz

verhelfen. Sie iſt von ſo unbefangener, ſo gutherziger, ſo fügſamer, ſo geſegneter Gemüthsart, daß ſie es für einen Flecken in ihrer Güte halten würde, nicht noch mehr zu thun, als von ihr gefordert wird. Bitte ſie, dieß zerriſſene Band zwiſchen Dir und ihrem Manne wieder zuſammen zu knüpfen, und ich wette mein ganzes Vermögen gegen einen Strohhalm, daß die hergeſtellte Freundſchaft noch feſter halten wird als die vorige.

Caſſio.

Du gibſt mir einen guten Rath.

Jago.

Ich betheuere Dir, ich geb' ihn aus aufrichtiger Liebe und redlicher Freundſchaft.

Caſſio.

Das glaube ich unbedenklich. Gleich morgen früh will ich die tugendhafte Desdemona bitten, ſich für mich zu verwenden. Mein ganzes Glück iſt dahin, wenn ich hier den Dienſt verliere.

Jago.

Du haſt Recht. Gute Nacht, Lieutenant! Ich muß auf die Wache.

Caſſio.

Gute Nacht, ehrlicher Jago! Geht ab.

Jago allein.

Wer wagt es nun und ſpricht, ich ſei ein Schurke?
Da dieſer Rath aufrichtig iſt und frei,
Dem Schein nach gut und in der That der Weg,
Den Mohren umzulenken; denn 's iſt leicht,
Die güt'ge Desdemona zu vermögen
Zu jedem g'raden Fürwort; iſt ſie doch
Wohlthätig, wie die milden Elemente;
Und dann für ſie den Mohren zu gewinnen.
Sein Herz iſt ſo von ihrer Lieb' umſtrickt,
Daß ſie thun, laſſen kann, was ihr gefällt,
Wie's eben ihr beliebt, den Gott zu ſpielen
Mit ſeiner Schwachheit. Bin ich denn ein Schelm?

Zeig' ich denn nicht dem Caſſio einen Weg,
Der ſtracks zum Guten führt? Argliſt der Hölle!
Wenn Teufel ihre ärgſte That verüben,
So täuſchen ſie zuvor durch Himmelsbildung,
G'rad, wie ich jetzt. — Indeß der gute Narr
In Desdemona dringt, ihm beizuſtehen,
Und ſie bei'm Mohren kräftig für ihn ſpricht,
Will ich dieß Gift ihm in die Ohren träufen,
Daß ſie zu ihrer Kurzweil ihn begehrt;
Und in dem Maß, wie ſie ihm dienſtlich iſt,
Soll ſie bei'm Mohren ſich verdächtig machen.
So färb' ich ihre Tugend ſchwarz wie Pech,
Und ſtrick' ein Netz aus ihrer eig'nen Güte,
Worin ſich Alle fangen.

Zwölfter Auftritt.

Jago. Roderigo.

Jago.

Nun, Rod'rigo?

Roderigo.

Ich folge hier mit der Jagd, nicht wie ein Hund, der nachſetzt, ſondern wie einer, der nur mit anſchlägt. Mein Geld iſt faſt auf, ich bin heut' Nacht weidlich durchgeprügelt, und ich glaube, das Ende vom Liede iſt, daß ich für meine Schmerzen ſo viel mehr Erfahrung geſammelt habe, und ſo werde ich mit gar keinem Gelde und ein Bischen mehr Witz wieder nach Venedig zurückkehren.

Jago.

Wie arm iſt der, dem's an Geduld gebricht!
Heilt keine Wunde doch als nach und nach.
Du weißt, man wirkt durch Witz und nicht durch Zauber,
Und Witz hängt von geleg'nen Stunden ab.
Geht's denn nicht gut? Caſſio hat Dich geſchlagen,
Dafür haſt Du den Caſſio caſſirt.

Gedeiht auch an der Sonne Mancherlei,
So reift doch erſt die Frucht, die erſt geblüht.
Ein Weilchen noch Geduld. — Fürwahr, 's iſt Morgen!
Vergnügen und Geſchäft verkürzt die Stunden;
Geh' jetzt nur, geh'! Bald ſollſt Du mehr erfahren!

Beide ab.

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer im Schloſſe.

Erſter Auftritt.

Desdemona, Caſſio und Emilie treten auf.

Desdemona.

Glaub' mir, mein guter Caſſio, ich will
Mein Mögliches zu Deinem Beſten thun.

Emilie.

Thut's, edle Frau; gewiß, mein Mann betrübt ſich,
Als wär' es ſeine Sache.

Desdemona.

Ein braver Mann. — Nein, Caſſio, zweifle nicht,
Ich mache Dich und meinen Gatten wieder
Zu Freunden, wie Ihr war't.

Caſſio.

O, milde Frau!
Was auch aus Michael Caſſio werden mag,
Er bleibt auf ewig Euer treuer Diener.

Desdemona.

Ich dank' Euch, Herr! Ihr liebt ja meinen Gatten.
Ihr kennt ihn lange ſchon, und ſeid gewiß,
Er wird ſich weiter nicht von Euch entfremden,
Als ihn die Klugheit zwingt.

Caſſio.

Doch, gnäd'ge Frau,
Die Klugheit kann gar leicht ſo lange dauern,

Daß, wenn ich fern bin und mein Amt beſetzt,
Mein General vergißt, wie ich ihn liebte.

Desdemona.

Das fürchte nicht; hier vor Emilien
Verbürg' ich Dir Dein Amt, und, glaube mir,
Gelob' ich einen Dienſt, ſo leiſt' ich ihn
Bis auf den kleinſten Punkt. Mein Gatte ſoll nicht ruh'n,
Zahm machen will ich ihn und mürbe ſprechen;
Was er nur vornimmt, das vermeng' ich ihm
Mit Caſſio's Geſuch. D'rum ſei getroſt;
Denn Deine Mittlerin wird eher ſterben,
Als Dein Geſuch aufgeben.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Othello und Jago treten in einiger Entfernung auf.

Emilie.

Gnäd'ge Frau,
Dort kommt der Mohr.

Caſſio.

Ich gehe, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Nein, bleibt und hört mich reden.

Caſſio.

Gnäd'ge Frau,
Jetzt nicht; ich fühle mich zu ſehr bewegt,
Und würde wenig meiner Sache dienen.

Desdemona.

Gut, wie Ihr wollt.

Caſſio geht ab.

Jago.

Ha! das gefällt mir nicht.

Othello.

Was ſagſt Du?

Jago.

Nichts, nichts; — doch wenn — ſo weiß ich's ſelbſt nicht mehr.

Othello.

War das nicht Caſſio, der mein Weib verließ?

Jago.

Caſſio? nein, nein! — Gewiß, ich kann's nicht glauben,
Daß er ſich weggeſtohlen, wie ein Sünder,
Als er Euch kommen ſah.

Othello.

Ich glaub', er war's.

Desdemona.

Wie geht es, mein Gemahl?
So eben ſprach ich einen Supplikanten,
Den Deine Ungunſt tief zu Boden drückt.

Othello.

Wen meinſt Du?

Desdemona.

Nun, Deinen Lieut'nant Caſſio. Theurer Gatte,
Hab' ich Gewalt und Reiz, Dein Herz zu rühren,
O, ſöhne Dich noch heute mit ihm aus.
Wenn er nicht Einer iſt, der treu Dich liebt,
Der übereilt nur fehlte, nicht aus Vorſatz,
So kenn' ich ſchlecht ein ehrliches Geſicht.
Ich bitte Dich, ruf' ihn zurück.

Othello.

Ging er nicht eben fort?

Desdemona.

Ja wohl, und ſo gebeugt,
Daß er mir einen Theil des Gram's gelaſſen;
Ich leide mit ihm. Beſter, ruf' ihn doch zurück.

Othello.

Jetzt nicht, geliebtes Weib, ein andermal.

Desdemona.

Doch bald?

Othello.

So früh als möglich, Deinetwegen.

Desdemona.

Zum Abendeſſen denn?

Othello.

Nein, heute nicht.

Desdemona.

Auf morgen Mittag denn?

Othello.

Ich ſpeiſe nicht zu Hauſe.
Bin auf der Feſtung mit den Officieren.

Desdemona.

Dann morgen Abend, oder Dinſtag früh,
Dinſtag zu Mittag oder Mittwoch Morgen. —
O, nenne mir die Zeit, doch laß' es höchſtens
Drei Tage ſein. Ja, wahrlich, er bereut's;
Doch iſt ſein Fehltritt nach gemeiner Einſicht
Ein klein Vergehen nur,
Kaum einer Rüge werth. Wann darf er kommen?
O, ſprich! Ich möchte wiſſen, was ich Dir,
Wenn Du mich bäteſt, wohl verweigern könnte,
Ja, wo ich nur anſtände. Wie! der Mann,
Der für Dich warb, und der ſo manches Mal,
Wenn ich von Dir nicht allzu günſtig ſprach,
In Schutz Dich nahm, — den wieder auszuſöhnen
Wird mir ſo ſchwer gemacht? — O, glaube mir,
Ich könnte ſehr viel thun. —

Othello.

Ich bitte Dich,
Nichts mehr davon. Er komme, wann er will;
Ich will Dir nichts verſagen.

Desdemona.

Ich will's ja nicht für mich;
Es iſt, als bät' ich Dich, Dein Kleid zu tragen,
Dich wohl zu pflegen oder warm zu halten,
Dein eig'nes Beſtes wohl in Acht zu nehmen.

Ja, wenn ich erſt mit einer Bitte komme,
Die Deine Liebe recht in Anſpruch nimmt,
So muß ſie voll Gewicht und ſchwierig ſein,
Und mühſam zu gewähren.

Othello.

Ich will Dir nichts verſagen;
Dagegen bitt' ich Dich, gewähr' mir dieß:
Laß mich auf kurze Zeit mit mir allein.

Desdemona.

Sollt' ich's verſagen? Nein. Leb' wohl, mein Gatte.

Othello.

Leb' wohl, mein Weib; ich komme gleich zu Dir.

Desdemona.

Emilie, komm!

Zu Othello.

Du folge Deiner Laune;
Wie Du auch biſt, ich will gehorſam ſein.

Sie geht mit Emilien ab.

Dritter Auftritt.

Othello. Jago.

Othello.

Holdſelig Kind! Verderben treffe mich,
Lieb' ich Dich nicht, und lieb' ich Dich nicht mehr,
So bricht das alte Chaos wieder ein.

Jago.

Mein edler General —

Othello.

Was willſt Du, Jago?

Jago.

Als Ihr um Eure Gattin Euch bewarbt,
Hat Caſſio gewußt um Eure Liebe?

Othello.

Vom Anfang bis zum Ende. — Warum fragſt Du?

Jago.

Nur meine Meinung zu berichtigen;
Ich wollte nichts damit.

Othello.

Wie? Deine Meinung, Jago?

Jago.

Ich dachte nicht, daß er mit ihr bekannt ſei.

Othello.

O ja, er ging von Einem oft zum Andern.

Jago.

Wirklich?

Othello.

Wirklich, — ja, wirklich! — Iſt Dir das bedenklich?
Iſt er nicht ehrlich?

Jago.

Ehrlich, gnäd'ger Herr?

Othello.

Ehrlich! ja, ehrlich!

Jago.

So viel ich weiß, mein General.

Othello.

Was denkſt Du?

Jago.

Denken, gnäd'ger Herr?

Othello.

Denken, gnäd'ger Herr? Bei Gott, mein wahres Echo!
Als läg' ein Ungeheu'r in ſeiner Seele,
Zu gräßlich, ſich zu zeigen. — Etwas meinſt Du.
Du ſagteſt aber: Das gefällt mir nicht!
Als Caſſio fortging. — Was gefällt Dir nicht?
Und als ich ſagt': ich hätte mich ihm ganz
Vertraut bei meiner Werbung, rief'ſt Du: Wirklich?
Und zogſt und falteteſt die Stirn zuſammen,
Als hätt'ſt Du einen gräßlichen Gedanken
In Dein Gehirn geſperrt. Wenn Du mich liebſt,
So ſage, was Du denkſt.

Jago.

Ihr wiſst, ich lieb' Euch.

Othello.

Ich glaub' es, ja.
Und weil ich weiß, daß Du aus Lieb' und Pflicht
Die Worte abwägſt, eh' Du ſie entſendeſt,
So ſchreckt mich dieſes Stocken um ſo mehr;
Dergleichen iſt bei einem falſchen Schurken
Gewohnte Liſt; doch bei dem biedern Manne
Verräth es einen ſchweren Kampf des Herzens,
Das ſich nicht zügeln kann.

Jago.

Was Caſſio betrifft,
Da ſchwör' ich, daß ich ihn für ehrlich halte.

Othello.

Ich halt' ihn auch dafür.

Jago.

Man ſollte ſein das, was man ſcheint;
Und was man nicht iſt, ſollte man nicht ſcheinen.

Othello.

Ganz recht, man ſollte ſein das, was man ſcheint.

Jago.

Nun wohl, ſo halt' ich Caſſio für ehrlich.

Othello.

Nein, nein, darunter ſteckt noch mehr. Ich bitt' Dich,
Sprich frei mit mir, als wie mit Deiner Seele;
Verhülle nichts und gib der ſchlimmſten Meinung
Den ſchlimmſten Ausdruck.

Jago.

Guter Herr, vergebt;
Zwar bin ich Euch zu jedem Dienſt verbunden,
Doch nicht zu dem, wo alle Sclaven frei ſind;
Euch meine innerſten Gedanken ſagen.
Geſetzt nun, daß ſie falſch und ruchlos wären?
Denn wo iſt der Pallaſt, in den nicht auch zuweilen

Unwürdiges ſich ſtiehlt? Wer hat ein Herz,
So rein, daß nicht zuweilen unerlaubte Triebe
Sich kühn eindrängen neben rechtliche Gedanken?

Othello.

Du wirſt an Deinem Freunde zum Verräther,
Wenn Du nur denkſt, daß er betrogen werde,
Und ihm nicht mittheilſt, was Du denkſt.

Jago.

Ich bitt' Euch,
Wenn ich — doch thut mein Argwohn ihm wohl Unrecht.
Ja, ich geſteh', es iſt mein ſchlimmes Erbtheil,
Das Böſe zu erſpäh'n, und oftmals witter' ich
Verbrechen, die nicht ſind; — Ihr müßt daher
Auf einen, der ſo unvollkommen wahrnimmt,
Nicht Rückſicht nehmen und nicht Unruh ſchöpfen
Aus meinen ſchwankenden Vermuthungen. —
Es ſtände ſchlimm um Euer Glück und Wohl,
Und ſchlimm um meine Biederkeit und Klugheit,
Wenn ich Euch ſagen wollte, was ich denke.

Othello.

Was meinſt Du, Jago?

Jago.

Der gute Name iſt bei Mann und Weib
Das unſchätzbare Kleinod ihrer Seele;
Wer mir den Beutel ſtiehlt, der ſtiehlt nur Tand,
'S iſt Etwas und iſt Nichts; 's war mein, 's iſt ſein,
Und iſt der Sclav' von Tauſenden geweſen;
Doch wer den guten Namen mir entwendet,
Raubt mir, was ihn nicht reich, mich wahrhaft arm macht.

Othello.

Bei'm Himmel, ich will wiſſen, was Du denkſt.

Jago.

Ihr könnt's nicht, außer Ihr beſäß't mein Herz;
Ihr ſollt es nicht, ſo lang' ich's ſelbſt bewahre.

Othello.

Ha!

Jago.

O, Herr, verwahrt Euch vor der Eiferſucht;
Es iſt ein Ungeheuer, ſo blind wüthend,
Daß es im eig'nen Fleiſch oft wühlt. Beglückt
Lebt der betrog'ne Eh'mann, der ſein Loos
Ganz kennt und die nicht liebt, die ihn beleidigt;
Doch was zählt der für ſchreckliche Minuten,
Der liebt und zweifelt, argwöhnt und doch liebt!

Othello.

O Jammer!

Jago.

Arm und vergnügt, iſt reich und reich genug;
Doch ſchwerer Reichthum iſt arm wie der Winter,
Für den, der immer fürchtet, arm zu werden.
O ſchütze Gott die Herzen all' der Meinen
Vor Eiferſucht!

Othello.

Wie? — Was bedeutet das?
Glaubſt Du, ich will der Eiferſucht nur leben,
Und meinen Argwohn mit dem Monde wechſeln?
Nein, Einmal zweifeln, heißt auf einmal auch
Entſchloſſen ſein. Treib' Teufelsſpott mit mir,
Wenn je ich mein Gemüth zum Raub ergebe
So aufgedunſ'nen, leeren Phantaſien,
Wie Du erregen willſt. Das quält mich nicht,
Wenn's heißt: mein Weib ſei ſchön, wohl auf, gern in Geſellſchaft,
Geſprächig, ſing' und ſpiel', und tanze gut;
Wo Tugend iſt, macht das noch tugendhafter:
Auch geben meine eig'nen Mängel mir
Im mind'ſten keine Furcht, ſie möge ſtraucheln.
Sie war nicht blind und wählte mich. Nein, Jago,
Seh'n will ich, eh' ich zweifle, wenn ich zweifle,
Will ich Beweis, und hab' ich den — hinweg
Auf einmal dann mit Lieb' und Eiferſucht!

Jago.

Das iſt mir lieb; denn jetzo kann ich recht
Mit leichtem Herzen meine Lieb' und Treue
Euch offenbaren. Darum nehmt's von mir,
Wie ich es gebe. — Noch ſchweig' ich von Beweiſen.
Habt Acht auf Eure Frau; ſeht, wie ſie ſich
Mit Caſſio beträgt, braucht Euer Auge,
Nicht eiferſüchtig, aber auch nicht ſicher;
Ich möchte nicht, daß Euer g'rades Herz
Gemißbraucht würd' aus Güte. Achtet d'rauf!
Wohl kenn' ich Eures Landes Art und Sitte,
Bei uns läßt man den Himmel Streiche ſeh'n,
Die der Gemahl nicht ſeh'n darf. Gut Gewiſſen
Iſt dort — nicht unterlaſſen, nur verbergen.

Othello.

Meinſt Du?

Jago.

Den Vater trog ſie, als ſie Euch erkor,
Und als ſie Euern Blick zu fürchten ſchien,
Da liebte ſie ihn recht.

Othello.

Das that ſie.

Jago.

Folglich
Sie, die ſo jung ſich ſo verſtellen konnte,
Daß ſie des Vaters Augen dicht verſchloß, —
Sie kann auch — doch, wohin verirr' ich mich!
Ich bitt' Euch ganz ergebenſt um Verzeihung,
Daß ich zu ſehr Euch liebte.

Othello.

Ich bin auf ewig Dir verpflichtet.

Jago.

Ich ſeh', es bracht' Euch etwas aus der Faſſung.

Othello.

O gar nicht, gar nicht.

Jago.

Wirklich, ich befürcht' es.
Ich hoff', Ihr wollt bedenken, was ich ſprach
Geſchah aus Liebe. Doch, ich ſeh', Ihr ſeid bewegt.
Ich bitt' Euch, dehnt den Umfang meiner Reden
Zu keinen ſchlimmern Folgerungen aus,
Als zu Vermuthungen.

Othello.

Nein.

Jago.

Thätet Ihr's,
So könnten meine Worte Böſes ſtiften,
Woran ich nie gedacht. Ich liebe Caſſio,
Mein General, ich ſeh', Ihr ſeid bewegt.

Othello.

Nein, nein, nicht ſehr. —
Ich halte Desdemona doch für treu.

Jago.

Lang' bleibe ſie's, und lange mögt Ihr's glauben!

Othello.

Und doch, wenn ſich Natur einmal verirrt —

Jago.

Das iſt der Punkt! — Wie — um es dreiſt zu ſagen —
So manchen Heirathsantrag abzulehnen
Von Männern ihres Land's mit Rang und Schönheit, —
Wonach wir doch den Trieb ſtets lüſtern ſeh'n, —
Da darf man eine kranke Neigung ahnen,
Ein unnatürlich böſes Mißverhältniß. —
Jedoch vergebt, ich mein' in dieſem Fall
Nicht eben ſie. Nur fürcht' ich, kann's geſcheh'n,
Wenn ſie mit kühler'm Blut es überlegt,
Daß ſie Euch mißt nach ihren Landesleuten,
Und dann vielleicht bereut.

Othello.

Leb' wohl, leb' wohl!
Wenn Du noch mehr bemerkſt, ſo laß mich's wiſſen.

Laß Deine Frau ſcharf auf ſie Achtung geben.
Verlaß mich, Jago.

Jago abgehend.
Gnäd'ger Herr, lebt wohl!

Othello allein.
Warum nahm ich ein Weib? — Der brave Mann
Sieht und weiß mehr, weit mehr, als er enthüllt.

Jago zurückkehrend.
Mein General, ich bitt' Euch um die Gnade,
Nicht weiter nach zu grübeln. Ueberlaßt es
Der Zeit; und ob es gleich gerathen iſt,
Daß Caſſio ſein Amt zurück bekommt,
(Denn er iſt ganz der Mann, es auszufüllen,)
So haltet ihn doch noch ein Weilchen hin;
Denn dadurch lernt Ihr ſein Benehmen kennen.
Gebt Acht, ob Eure Frau ihn einzuſetzen
Mit dringend heft'gem Ungeſtüm begehrt;
Daraus ergibt ſich Vieles. Bis dahin
Glaubt, daß ich meine Furcht zu weit getrieben, —
(Und Grund zu fürchten hab' ich, daß ich's that),
Und haltet ſie für ſchuldlos, darum bitt' ich.

Othello.
Sei unbeſorgt um meine Mäßigung.

Jago.
Noch Einmal: lebet wohl! Geht ab.

Vierter Auftritt.

Othello allein.
Das iſt ein Mann von nie geſeh'ner Treu':
Er blickt mit ſcharfem Geiſt in alle Falten
Der menſchlichen Natur. — Find' ich ſie treulos,
Und ſei ſie zehnfach mir an's Herz gebunden,
Los reiß' ich ſie und gebe ſie den Winden
Auf gutes Glück. — Vermuthlich, weil ich ſchwarz bin,
Und nicht den ſanften Reiz des Umgang's habe

Wie Stutzer, oder ſchon in meinen Jahren
Bergunter ſteige? — Doch, das heißt nicht viel!
Sie iſt dahin; — ich bin betrogen, und mein Troſt
Sei — ſie verabſcheu'n! O Fluch des Eheſtandes,
Daß wir die zarten Weſen unſer nennen,
Und nicht ihr Herz! — Das iſt der Großen Plage,
Die mind'res Vorrecht haben als die Niedern.
Dies Loos iſt unvermeidlich, wie der Tod! —

Fünfter Auftritt.

Othello. Desdemona. Emilie treten auf.

Othello bei Seite.

Iſt dieſe falſch, dann trügt ſich ſelbſt der Himmel!
Ich kann's nicht glauben.

Desdemona.

Wie geht Dir's, mein Othello?
Das Gaſtmal und die edlen Inſulaner,
Die Du geladen, warten Deines Kommens.

Othello.

Es iſt nicht recht von mir.

Desdemona.

Wie redeſt Du ſo matt? Iſt Dir nicht wohl?

Othello.

Ich hab' auf meiner Stirn hier einen Schmerz.

Desdemona.

Das kommt vom Wachen; es wird bald vergeh'n.
Laß mich den Kopf verbinden, in 'ner Stunde
Wird's beſſer ſein.

Othello.

Dein Schnupftuch iſt zu klein.
Sie läßt ihr Schnupftuch fallen.
Laß nur und komm', ich will mit Dir hineingeh'n.

Desdemona.

Es macht mich recht beſorgt, daß Du nicht wohl biſt.

Desdemona und Othello gehen ab.

Sechster Auftritt.

Emilie allein.

Sie hebt das Schnupftuch auf.

Ich freue mich, daß ich dies Tuch gefunden;
Es war ihr erſtes Angebinde von dem Mohren.
Mein närr'ſcher Mann bat mich wohl hundert Mal,
Es weg zu ſtehlen; doch ſie liebt's ſo ſehr, —
(Denn er beſchwor ſie, nie es weg zu geben), —
Daß ſie es bei ſich trägt zu jeder Zeit,
Es küßt und damit ſpricht. — Ich will die Stickerei
Abnehmen laſſen und es Jago geben.
Wozu er's will, das mag ich nicht ergründen;
Ich will mich nur in ſeine Launen finden.

Siebenter Auftritt.

Emilie. Jago.

Jago.

Was gibt's? Was machſt Du hier allein?

Emilie.

Nun, zanke nicht; ich habe was für Dich.

Jago.

Haſt was für mich? — 'S iſt was Alltägliches.

Emilie.

Was meinſt Du denn?

Jago.

Ein närriſch Weib zu haben.

Emilie.

So? Iſt das Alles? — Nun, was gibſt Du mir
Für dieſes Tuch?

Jago.

Was für ein Tuch?

Emilie.

Was für ein Tuch?

Digitized by Google

Ei, das der Mohr an Desdemona gab,
Und welches Du ſo oft mich ſtehlen hießeſt.

Jago.

Haſt Du's geſtohlen?

Emilie.

Nein, ſie ließ es fallen.
Ich war zum Glück dabei und hob es auf.
Schau' her, da iſt's.

Jago.

Ein braves Weib! — Gib her.

Emilie.

Was ſoll es doch, daß Du ſo in mich drang'ſt,
Es weg zu mauſen?

Jago

reißt es ihr weg.

Ei, was geht's Dich an?

Emilie.

Hat's keinen wicht'gen Zweck, ſo gib's zurück.
Die arme Frau! Sie wird von Sinnen kommen,
Wenn ſie's vermißt.

Jago.

Bekümm're Dich um nichts; genug, ich brauch' es.
Geh', laß mich!
Und keiner Seele ſprich von dieſem Tuch.

Emilie geht ab.

Achter Auftritt.

Jago allein.

Ich will dieß Tuch in Caſſio's Haus verlieren;
Dort ſoll er's finden. Dinge, leicht wie Luft,
Und für den Argwohn bündige Beweiſe.
Dieß kann zu Etwas führen.
Der Mohr kämpft allbereits mit meinem Gift;
Ein ſchlimmer Argwohn hat die Art des Giftes,
Das Anfangs am Geſchmacke kaum erkannt wird,

Allein, nach kurzer Wirkung auf das Blut,
Wie Schwefelminen brennt. — Ich wußt' es wohl!

Neunter Auftritt.

Jago. Othello.

Jago bei Seite.
Da kommt er her! Nicht Mohn noch Madragora,
Noch alle Schlummerſäfte der Natur
Erkünſteln je den ſüßen Schlaf Dir wieder,
Den Du noch geſtern hatteſt.

Othello für ſich.
Ha! Ha! Mir treulos! Mir?

Jago.
Nun, nun, mein General, nichts mehr davon!

Othello.
Hinweg! Geh' fort! Du ſpannſt mich auf die Folter.
Fürwahr, 's iſt beſſer, ſehr betrogen ſein,
Als auch nur Etwas wiſſen!

Jago.
Gnäd'ger Herr? —

Othello.
Was ahnet' ich von ihren ſtillen Lüſten?
Ich ſah', ich dacht' es nicht, war ohne Harm,
Schlief wohl die Nacht darauf, war frei und froh
Und fand nicht Caſſio's Küſſ' auf ihren Lippen. —
Wenn der Beraubte nicht den Raub vermißt,
So ſagt ihm nichts, und er iſt nicht beraubt.

Jago.
Es ſchmerzt mich, das zu hören.

Othello.
Noch wär' ich glücklich, was ſie auch gethan,
Hätt' ich's nur nicht gewußt. O, nun, auf immer
Fahr' wohl, mein Glück! Fahr' wohl, o Seelenfrieden!
Fahr' wohl, du ſtattlich Heer, du ſtolzer Krieg,

Der den Ehrgeiz macht zur Tugend! O, fahr't wohl!
Fahr' wohl, du wiehernd Roß, du ſchmetternde Trompete,
Du muth'ge Trommel und du grelle Pfeife,
Du königlich Panier und aller Glanz,
Schmuck, Pomp und Zubehör des edlen Krieg's!
Und o du Mordgeſchoß, deß rauher Schlund
Nachahm't des ew'gen Jovis Donnerſtimme,
Fahr' wohl! Othello's Tagwerk iſt gethan!

Jago.

Iſt's möglich? Gnäd'ger Herr! —

Othello.

Nichtswürdiger, beweiſe mir es ja,
Daß meine Gattin eine Buhlerin;
Thu's ja, gib mir die ſichtbare Gewähr,
Sonſt, bei dem Werthe meiner eig'nen Seele,

Er packt ihn an.

Wär' beſſer Dir, ein Hund geboren ſein,
Als meinem Grimm begegnen!

Jago.

Dahin kam's?

Othello.

Laß mich es ſeh'n. Gib mind'ſtens ſolche Proben,
Daß keine Spur von Zweifel übrig bliebe,
Sonſt wehe Deinem Leben!

Jago.

Edler Herr!

Othello.

Wenn Du ſie frech verleumdeſt und mich folterſt,
So bethe nie mehr, morde Dein Gewiſſen
Und häufe Gräuelthat auf Gräuelthat;
Mach', daß der Himmel weint, die Erde ſchaudert!
Denn nichts mehr kannſt Du zur Verdammniß fügen,
Das größer ſei als dieß.

Jago.

O Himmel, ſteh' mir bei!
Seid Ihr ein Mann? Habt Ihr Vernunft und Sinne?

Gott ſei mit Euch; nehmt mir mein Amt. — Ich [illegible] vor,
Dem ſeine Treue zum Verbrechen wird! —
O ſchnöde Welt! merk' auf, merk' auf, o Welt!
Aufrichtig ſein und redlich, bringt Gefahr. —
Ich dank' Euch für die Weiſung, und fortan
Fahr' hin, o Liebe, die mir Haß erzeugt.

Othello.

Nein, halt! — Du ſollteſt doch wohl ehrlich ſein.

Jago.

Klug' ſollt' ich ſein, ein Narr iſt Ehrlichkeit,
Der ſtets an ſeinem Ziel vorüberſchießt.

Othello.

Bei'm großen Gott, ich glaube, ſie iſt ehrlich,
Und glaube, ſie iſt's nicht; ich glaube, Du
Biſt ehrlich, und ich glaube, Du biſt's nicht.
Ich will Beweis. Ihr Name, wie das Antlitz
Dianen's rein, iſt nun befleckt und ſchwarz,
Wie mein Geſicht. — Wenn's Strick und Meſſer gibt,
Gift, Feuer oder Ströme zum Erſäufen,
So duld' ich's nicht. O, hätt' ich nur Gewißheit!

Jago.

Ich ſeh', wie Euch die Leidenſchaft verzehrt;
Es reu't mich, daß ich dazu Anlaß gab.
Ihr möchtet überzeugt ſein?

Othello.

Möchte? — Nein, ich will.

Jago.

Und könnt. Doch wie? Wie überzeugt, mein Herr?
Wollt Ihr bei friſcher That mit eig'nem Aug'
Als Zeuge ſteh'n?

Othello.

Tod und Verdammniß! O!

Jago.

Ich glaub', es wäre ſchwer, das auszuführen;
Die Schandthat ſucht das Dunkel.
Was denn? Wie denn? Wo iſt hier Ueberzeugung?

Es iſt unmöglich, dieß mit anzuſeh'n,
Und wären ſie gleich Trunk'nen, dennoch ſag' ich Euch,
Wofern die Kraft von triftigen Belegen
Die g'radenweg's zum Thor der Wahrheit führen,
Euch Ueberzeugung gibt, ſollt Ihr ſie haben.

Othello.

Gib ſprechende Beweiſe, daß ſie falſch iſt.

Jago.

Ich haſſe ſolch' Geſchäft aus tiefſter Seele;
Doch weil ich mich ſo weit ſchon eingelaſſen,
Durch närr'ſche Lieb' und Ehrlichkeit verführt,
So will ich auch noch weiter geh'n. Vernehmt:
Letzthin blieb' ich bei Caſſio über Nacht,
Und da ein arger Zahn mich peinigte,
So ſchlief ich nicht und ſaß an ſeinem Bett. —
Nun gibt es Menſchen von ſo lock'rem Geiſt,
Daß ſie im Schlaf ausmurmeln ihr Geheimſtes,
Und Caſſio iſt von dieſer Art.
Er ſprach im Schlaf: »Geliebte Desdemona,
Laß uns behutſam unſ're Liebe bergen!«
D'rauf faßt' er meine Hand und preßte ſie,
Und rief: »O ſüßes Kind!« — und küßte mich,
Und ſeufzte ſchwer und rief:
»Verwünſchtes Loos, das Dich dem Mohren gab!«

Othello.

O gräulich! gräulich!

Jago.

Nun, es war nur Traum!

Othello.

Doch er bewies vorhergegang'ne That.

Jago.

Schlimm iſt es freilich, wenn auch nur ein Traum,
Und kann verſtärken ſchwächere Beweiſe.

Othello.

Ich reiße ſie in Stücken!

Jago.

O, mäßigt Euch! Noch iſt ja nichts geſcheh'n,
Noch kann ſie ſchuldlos ſein. — Doch ſagt mir Ein's:
Habt Ihr bisweilen nicht ein Tuch, mit Trauben
Durchwirkt, in Eures Weibes Hand geſeh'n?

Othello.

Ich gab ein ſolches ihr als erſte Gabe.

Jago.

Ich wußt' es nicht. Allein mit ſolchem Tuch —
(Gewiß von Eurer Gattin) — ſah' ich Caſſio heut'
Die Stirn ſich trocknen.

Othello.

Wenn's dasſelbe wäre —!

Jago.

War es dasſelbe, oder doch von ihr,
So ſpricht es mit den anderen Beweiſen.

Othello.

O, daß der Bube tauſend Leben hätte!
Ein's iſt zu ſchwach, zu arm für meine Rache!
Nun ſeh' ich, es iſt Zeit! — Schau, Jago, her:
So blaſ' ich meine Lieb' in alle Winde. —
Hin iſt ſie!
Auf, ſchwarze Rach', aus deiner Höllengruft!
Du, Liebe, räume dem Tyrannen Haß
Den Thron des Herzens ein! Schwill auf, o Buſen,
Dich hat das Gift der Nattern ja verwundet!

Jago.

Ich bitte, ruhig!

Othello.

O! Blut, Jago, Blut!

Jago.

Geduld, Ihr könnt noch and'res Sinnes werden.

Othello.

Nie, Jago. Gleich dem pontiſchen Gewäſſer
Deß eiſ'ge, raſtlos fortgewälzte Fluth
Niemals zurückfließt, ſondern immer vorwärts

In den Propontis rollt und Helleſpont,
So ſoll mein blut'ger Geiſt mit raſchem Sturz
Nie mehr zurück zur ſanften Liebe ebben,
Bis eine weite, gränzenloſe Rache
Ihn ganz verſchlang.

Er kniet nieder.[1]

Hier, bei des Himmels Marmor-
wölbung,
Mit ſchuld'ger Ehrfurcht vor dem heil'gen Eid,
Beſchwör' ich dieſes Wort!

Jago.

So ſchwör' auch ich! —
Ihr Elemente, die ihr uns umringt,
Bezeugt es, daß hier Jago den Gebrauch
Von Kopf und Hand und Herz dem ſchwergekränkten
Othello dienſtbar weih't! Er mag gebieten,
Und zu gehorchen ſoll mir Labſal ſein,
Wie blutig auch die That. —

Othello.

Ich grüße Deine Liebe
Mit froher Annahm', nicht mit eitlem Dank,
Und will es auf der Stelle Dir beweiſen.
Laß in drei Tagen mich von Dir vernehmen,
Daß Caſſio nicht mehr lebt.

Jago.

Mein Freund iſt todt; Ihr wollt's, es iſt geſcheh'n;
Doch ſie laßt leben.

Othello.

Zur Hölle mit der Gleißnerin! Zur Hölle!
Komm, folge mir, ich will mich wegbegeben,
Ein ſchnelles Todesmittel auszuſinnen
Für dieſen ſchönen Teufel. — Nun biſt Du mein Lieut'-
nant.

Jago.

Ich bin auf ewig Euer.

Beide ab.

Zehnter Auftritt.

Ein anderes Zimmer im Schloſſe.

Desdemona. Emilie.

Desdemona.

Wo könnt' ich wohl dieß Tuch verloren haben,
Emilie?

Emilie.

Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau.

Desdemona.

Ich möchte lieber meine Börſe miſſen,
Voll von Cruſados. Wär' mein edler Mohr
Nicht groß geſinnt und frei von nieder'm Stoffe
Der Eiferſucht, ſo wäre dieß genug,
Ihm Argwohn beizubringen.

Emilie.

Iſt er nicht eiferſüchtig?

Desdemona.

Wer? Er? — Die Sonn' in ſeinem Lande, glaub' ich,
Sog alle Dünſte dieſer Art ihm aus.

Emilie.

O, ſeh't, da kommt er.

Desdemona.

Jetzt will ich ihn nicht laſſen, bis er Caſſio
Herrufen läßt.

Eilfter Auftritt.

Vorige. Othello.

Desdemona.

Wie geht Dir's, mein Othello?

Othello.

Wohl, theure Frau! Für ſich. O, Qual, ſich zu verſtellen!
Laut. Wie geht Dir's, Desdemona?

Desdemona.

Gut, mein Gatte.

Othello.

Gib mir die Hand. Die Hand iſt feucht, Geliebte.

Desdemona.

Doch kennt ſie noch kein Alter, keinen Gram.

Othello.

Heiß, heiß und feucht. Dergleichen Hände fordern
Entſagung unſ'rer Freiheit, Bethen, Faſten,
Viel Selbſtverläugnung, fromme Uebungen.
Hier liegt ein junger, ſiedendheißer Teufel,
Der leicht rebelliſch wird. 'S iſt eine gute Hand,
Freigeb'ge Hand.

Desdemona.

Du kannſt ſie wohl ſo nennen.
Denn dieſe Hand war's, die mein Herz verſchenkte.

Othello.

Eine milde Hand. — Sonſt ſchenkten Herzen Hände,
Jetzt iſt der Weltlauf: Hände, keine Herzen.

Desdemona.

Davon verſteh' ich nichts. Jetzt Dein Verſprechen.

Othello.

Was für Verſprechen, Kind?

Desdemona.

Ich ließ den Caſſio rufen, Dich zu ſprechen.

Othello.

Ich bin geplagt mit einem böſen Schnupfen;
Gib mir Dein Schnupftuch.

Desdemona.

Hier, mein lieber Gatte.

Othello.

Das, welches ich Dir gab.

Desdemona.

Ich hab's nicht bei mir.

Othello.

Nicht bei Dir?

Desdemona.

Nein, mein Gatte, wirklich nicht.

Othello.

Das iſt mir ſehr bedenklich. Dieſes Tuch
Gab ein Zigeunerweib an meine Mutter:
Sie konnte zaubern und den Leuten faſt
Aus ihrer Seele leſen. — Dieſe ſprach:
So lange ſie's bewahrte, würd' es ſie
Stets liebenswürdig machen und ſie ganz
An meines Vaters Neigung feſſeln; doch,
Wenn ſie's verlöre, oder es verſchenkte,
Dann würde ſie das Auge meines Vaters
Mit Ekel füllen und ihn von ſich wenden
Nach andern Reizen. Sterbend gab ſie's mir
Und band mir ein, wenn ich mich einſt vermählte,
Es meinem Weib zu geben. Dieß geſchah.
Deßwegen rath' ich, nimm' es ja in Acht;
Es ſei Dein Liebling, wie Dein zartes Auge;
Wenn Du's verlöreſt, oder von Dir gäb'ſt,
So wär's ein unerſetzlicher Verluſt.

Desdemona.

Iſt's möglich?

Othello.

Ja wohl; 's iſt Zauberkraft in dem Gewebe.

Desdemona.

Wie? Iſt das wahr?

Othello.

Sehr wahr; d'rum hüt' es wohl

Desdemona.

Dann — wollte Gott, ich hätt' es nie geſeh'n!

Othello.

Ha! Warum?

Desdemona.

Warum ſprichſt Du ſo hitzig und ſo raſch?

Othello.

Iſt's fort? Iſt's weg? Sprich, iſt es nicht mehr da?

Desdemona.

Gott ſteh' uns bei!

Othello.

Was ſagſt Du?

Desdemona.

Es iſt nicht verloren; doch geſetzt, es wäre?

Othello.

Ha!

Desdemona.

Ich ſage, es iſt nicht verloren.

Othello.

Hol' es, laß mich's ſeh'n.

Desdemona.

Das könnt' ich wohl, doch jetzo will ich nicht;
Nur Liſt iſt's, vom Geſuch mich abzulocken.
Ich bitt' Dich, nimm den Caſſio wieder auf.

Othello.

Hol' mir das Schnupftuch her; es ahnet mir —

Desdemona.

Komm, komm!
Du findeſt keinen beſſern Mann als ihn.

Othello.

Das Schnupftuch!

Desdemona.

Ich bitte, ſprich von Caſſio.

Othello.

Das Schnupftuch.

Desdemona.

Ein Mann, der jederzeit
Sein ganzes Glück auf Deine Freundſchaft baute,
Gefahren mit Dir theilte —

Othello.

Das Schnupftuch! —

Desdemona.

Fürwahr, Du thuſt nicht recht.

Othello.

Fort!

Geht ab.

Zwölfter Auftritt.

Desdemona. Emilie.

Emilie.

Iſt der nicht eiferſüchtig?

Desdemona.

So ſah' ich ihn noch nie.
Gewiß, ein Zauber ſteckt in dieſem Tuche,
Und höchſt bekümmert macht mich der Verluſt.

Emilie.

In Jahresfriſt wird doch kein Mann ergründet. —
Seh't! Caſſio und mein Mann!

Dreizehnter Auftritt.

Vorige. Jago und Caſſio.

Jago.

Da iſt kein and'rer Weg! Sie muß es thun;
Und ſieh, wie glücklich! Friſch, beſtürme ſie.

Desdemona.

Nun, guter Caſſio, wißt Ihr mir nichts Neues?

Caſſio.

Stets meine alte Bitte. Gnäd'ge Frau,
Laßt mich durch Eure Großmuth wiederum
Aufleben, als ein Mitglied ſeiner Liebe,
Dem ich aus Herzensgrund ergeben bin;
Doch laßt mein Schickſal bald entſchieden ſein.
Wenn mein Vergeh'n ſo endlos ſtrafbar iſt,
Daß nicht vormal'ger Dienſt, nicht jetz'ge Reue,
Nicht Vorſatz von zukünft'gem Wohlverhalten
Mir ſeine Neigung wieder ſchaffen kann,

So wird mir's Wohlthat ſein, es nur zu wiſſen;
Dann borg' ich mir erzwung'ne Freudigkeit
Und ſuch' auf einer andern Lebensbahn
Almoſen von dem Glück.

Desdemona.

Ach, guter Caſſio,
Dießmal iſt meine Anwaltſchaft vergebens;
Mein Mann iſt nicht mein Mann; ich kennt' ihn nicht,
Wär' er im Antlitz wie am Sinn verändert.
So ſteh' mir jeder gute Engel bei,
Wie ich für Euch nach beſten Kräften ſprach.
Ich ſtellte ſeinem ganzen Zorn mich bloß,
Weil ich zu frei heraus ſprach. Doch, Geduld,
Was ich vermag, das will ich und will mehr,
Als ich für mich thun würde. Dieß genüg' Euch.

Jago.

Der General iſt zornig?

Emilie.

Er ging nur eben fort,
Und, glaubt mir, in der ſeltſamſten Bewegung.

Jago.

Und kann er zornig ſein? Ich ſah ihn ruhig,
Als das Kanonenfeuer ſeine Reihen
In alle Lüfte ſtob und ſeinen Bruder
Ihm von der Seite raffte. — Zornig? — Er?
Dann muß es wichtig ſein. Ich will ihn ſuchen;
Das hat Bedeutung, wenn er zornig iſt.

Geht ab.

Desdemona.

Ich bitt' Dich, thu' es. — Wohl ein Staatsgeſchäft, —
Sei's von Venedig, ſei's ein ſchlummernder Verrath,
Der hier in Cypern ihm bemerklich ward, —
Hat ſeinen Geiſt umwölkt. In ſolchen Fällen
Kühlt man den Unmuth wohl an kleinern Dingen,
Sind größ're gleich das Ziel. So iſt's.
Schilt mich nur, Emilie;

Ich wollte ſchon — (ſieh' nur, wie arg ich war), —
Ganz ſtill bei mir mit ſeinem Kaltſinn rechten,
Allein, ich merk's, der Zeuge war beſtochen
Und er iſt falſch verklagt.

Emilie.

Nun, gebe Gott,
Es ſeien Staatsgeſchäfte, wie Ihr glaubt,
Nicht eiferſücht'ge Grillen und Gedanken,
Die Euch betreffen.

Desdemona.

Ich will ihn ſuchen.
Bleibt nahe, Caſſio. Find' ich ihn bei Laune,
So nehm' ich Eure Bitte wieder auf
Und thu' mein Aeußerſtes, ſie durchzuſetzen.

Caſſio.

Ich dank' Euch unterthänigſt, gnäd'ge Frau.

Alle ab.

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Zimmer im Schloſſe.

Erſter Auftritt.

Othello. Jago.

Jago.

Glaubt Ihr es denn?

Othello.

Es glauben, Jago?

Jago.

Ei, wenn ich meinem Weib ein Schnupftuch gebe —

Othello.

Was dann?

Jago.

Nun dann gehört es ihr, und folglich
Kann ſie es, denk' ich, ſchenken, wem ſie will.

Othello.

Sie hat auch ihrer Ehre zu gebieten;
Darf ſie auch die verſchenken?

Jago

Die Ehre iſt ein unſichtbares Ding,
Und oftmals hat ſie der, der ſie nicht hat;
Allein, das Tuch —

Othello.

Bei Gott, ich wollt' es gern vergeſſen haben!
Du ſagteſt — o, es ſchwebt um mein Gedächtniß,

So wie der Rab' ein Siechenhaus umſchwebt, —
Voll grauſer Vorbedeutung, — er beſäß' es? —

Jago.

Und was denn nun?

Othello.

Das dürfte ſchon nicht ſein.

Jago.

Wenn ich nun zu Euch ſpräch', ich hätt' ihn ſelbſt
Es ſagen hören, daß er Euch gekränkt, —
So wie denn mancher Schurke, der ein Weib —
Sei's durch Beſtürmung, ſei's durch freie Gunſt,
Eroberte, ſich nicht erwehren kann,
Es auszuplaudern. —

Othello.

Hat er was geſagt?

Jago.

Das hat er, gnäd'ger Herr, doch ſeid verſichert,
Nicht mehr, als er auch abſchwört.

Othello.

Und was denn?

Jago.

Daß er — ich weiß nicht —

Othello.

Was? was? Das iſt zu viel! — Schnupftuch! — Geſtändniß! — Schnupftuch! — Geſtehen und an den Galgen für ſeinen Frevel! — Ich zitt're vor dem Gedanken! — Die Natur könnte ſich nicht in ſo ſchau'rige Gefühle hüllen, ohne eine geheime Ahnung! — Es iſt mehr als Worte, was mich ſo erſchüttert. — Geſtändniß! — Schnupftuch! — O Teufel!

Er ſinkt in Ohnmacht.

Jago für ſich.

Sei wirkſam, Arzenei!
Sei wirkſam! So umſtrickt man gläub'ge Narren,
So kommt manch' treues, keuſches Weib ganz ſchuldlos

In böſen Leumund. Laut. Auf, mein General!
Othello! — General! — Ei, ſieh' da, Caſſio!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Caſſio.

Caſſio.

Was gibt es hier?

Jago.

Der General hat einen böſen Anfall;
Dieß iſt der zweite ſchon ſeit geſtern.

Caſſio.

So reib' ihn um die Schläfe.

Jago.

Nein, laß ab!
Die Ohnmacht darf man nicht im Gange ſtören,
Sonſt bricht ſie alſobald
In wilde Tobſucht aus. — Sieh' da, er regt ſich.
Tritt nur auf einen Augenblick beiſeit',
Er wird ſich ſchnell erholen. Wenn er fort iſt,
Möcht' ich mit Dir was Wichtiges beſprechen.

Caſſio geht ab.

Dritter Auftritt.

Othello. Jago.

Jago.

Wie ſteht's? Habt Ihr Euch nicht den Kopf geſtoßen?

Othello.

Verhöhn'ſt Du mich?

Jago.

Verhöhnen? Nein, bei Gott!
Ich wollt', Ihr trüg't Eu'r Schickſal wie ein Mann.

Othello.

Hat er's geſtanden?

Jago.

Feldherr, ſeid ein Mann!
Denkt, daß es Viele gibt, die gleiches Los
Getroffen und nicht ahnen, was ſie ſind. —
Eu'r Fall iſt beſſer. Lieber will ich's wiſſen;
Denn weiß ich, was ich bin, ſo weiß ich, was ſie ſein
wird.

Othello.

O! Du biſt ſehr verſtändig.

Jago.

Geht bei Seite
Und faßt Euch nur ein wenig in Geduld.
Indeß Ihr hier vom Schmerz entgeiſtet lag't,
Kam Caſſio. Ich wies ihn ab, doch hieß ich
Ihn wiederkommen. Er verſprach's. Verbergt Euch,
Und merkt den Hohn, den Spott, das häm'ſche Lächeln,
Das ihm in jedem Mienenzuge wohnt.
Er ſoll ſein Bubenſtück noch Einmal beichten,
Merkt nur auf ſein Geberdenſpiel. — O, ruhig!
Sonſt glaub' ich, daß Ihr lauter Galle ſeid,
Und nichts von einem Manne.

Othello.

Hör'ſt Du, Jago?
Ich will mich ſehr geduldig finden laſſen,
Doch — hör'ſt Du? — auch ſehr blutig!

Tritt bei Seite.

Jago.

Das iſt recht!

Bei Seite.

Jetzt will ich Caſſio nach Bianka fragen,
Der muntern Dirne, die ihm mehr gefällt,
Als er geſteh'n will. —
Wenn er nur von ihr hört, ſo kann er nicht
Umhin, laut auf zu lachen.

Vierter Auftritt.

Vorige. Caſſio.

Jago bei Seite.

Und wie er lächelt, wird Othello raſen,
Und ſeine blinde Eiferſucht wird dann
Des armen Caſſio Lächeln, Mienenſpiel
Und Luſtigkeit durchweg in's Arge deuten. —
Still da! Er kommt. — Wie geht es, lieber Lieut'nant?

Caſſio.

Um ſo ſchlimmer,
Da Du mit einem Titel mich benennſt,
Deſſen Verluſt mich tödtet.

Jago laut.

Halt' Desdemona warm, ſo kann's nicht fehlen.

Leiſer.

Ja, ſtände Dein Geſuch in Bianka's Macht,
Wie ſchnell wär'ſt Du am Ziel.

Caſſio lachend.

Ach, arme Närrin!

Othello bei Seite.

Seht doch, wie er ſchon lacht.

Jago.

Nie hab' ich ſo verliebt ein Weib geſeh'n.

Caſſio.

Das arme Ding! Ich glaube gar, ſie liebt mich.

Othello bei Seite.

Wahrhaftig? Glaubſt Du?

Jago.

Hör' doch, Caſſio —

Othello bei Seite.

Er ſetzt ihm zu, es zu geſteh'n. Recht gut!
Recht gut.

Jago leiſe.

Sie ſprengt gar aus, daß Du ſie freien willſt;
Biſt Du's geſonnen?

Caſſio.

Ha, ha, ha!

Othello bei Seite.

Ha, triumphir'ſt Du?

Caſſio.

Eine barmherzige Schweſter! Ich bitte Dich, hab' doch ein Bischen Mitleid mit meinem Verſtand, hahaha!

Othello bei Seite.

So, ſo, ſo! — Wer gewinnt, der lacht.

Jago.

Wahrlich, man ſpricht davon.

Caſſio.

Sie dringt ſich mir auf, Jago, das iſt wahr. Ich muß mich von ihr losreißen.

Othello bei Seite.

Jago winkt mir, jetzt fängt er ſeine Geſchichte an.

Caſſio.

Ueberall läuft ſie mir nach. Geſtern ging ich im Schloßgarten, da kommt die Närrin und — ſo wahr ich lebe, — fällt mir ſo um den Hals. —

Othello bei Seite.

Und ruft: mein lieber Caſſio! oder ſo was, — das deutet ſeine Miene.

Caſſio.

Und hängt und küßt, und weint an mir, und zieht und zerrt mich — hahaha!

Othello bei Seite.

Tod und Teufel!

Caſſio

zieht Desdemonen's Schnupftuch.

Dann plagte ſie mich dieſes Tuches wegen, und wo ich's her hatte. —

Othello bei Seite.

Beim Himmel! Es iſt mein Schnupftuch.

Caſſio.

Und lag mir an, heut' Abend zu ihr zu kommen.

Jago.

Wirſt Du hingeh'n?

Caſſio.

Ich muß wohl, wenn ich Ruhe haben will.

Jago.

Gut. Vielleicht ſeh' ich Dich dort. Ich habe mit Dir zu reden.

Caſſio.

Ich bitt' Dich, komm! Willſt Du?

Jago.

Ja, ja, verlaß' Dich d'rauf.

Caſſio geht ab.

Fünfter Auftritt.

Othello. Jago.

Othello vortretend.

Wie ſoll ich ihn morden, Jago?

Jago.

Sah't Ihr, wie er zu ſeinem Verbrechen lachte?

Othello.

O, Jago!

Jago.

Und ſah't Ihr das Schnupftuch?

Othello.

War das meines?

Jago.

Euer, ſo wahr ich lebe! Und hörtet Ihr, wie er die Thörin, Euere Gemalin, verachtet?

Othello.

O, daß ich ihn langſam morden könnte! Ein hübſches Weib! Ein ſchönes Weib! Ein ſüßes Weib!

Jago.

Nein, das müßt' Ihr vergeſſen.

Othello

O, ſie mag noch in dieſer Nacht modern, ſchwinden

und zur Hölle fahren; denn ſie ſoll nicht leben! — Nein, mein Herz iſt in Stein verwandelt; ich ſchlage daran, und meine Hand ſchmerzt. — O! die Welt hat kein ſüßeres Geſchöpf. Sie hätte einen Fürſten glücklich machen und ihm Sclavendienſte auflegen können.

Jago'

Nein, dahin müßt Ihr nicht.

Othello.

O, verwünſcht ſei ſie! Ich ſage nur, was ſie iſt, — ſo voll Talent und Geſchicklichkeit! — Eine bewundernswürdige Tonkünſtlerin! — O, ſie würde die Wildheit aus einem Bären herausſingen! — Von ſo hohem Witz und Geiſte!

Jago.

Dann um ſo ſchlimmer.

Othello.

O, tauſend Mal, tauſend Mal ſchlimmer! Und dann von ſo gefälligem Betragen!

Jago.

Freilich, nur zu gefällig.

Othello.

Ja, das iſt gewiß; aber doch, es iſt Schade, Jago! O, Jago! es iſt Schade, Jago!

Jago.

Wenn Ihr ſo vergafft in ihre Untugenden ſeid, ſo gebt ihr einen Freibrief zu ſündigen; denn, wenn es Euch nicht rührt, ſo kümmert es Keinen.

Othello.

Sie ſoll zur Hölle fahren! — Gib mir etwas Gift, Jago! — Dieſe Nacht! — Ich will ſie nicht lange zu Rede ſetzen, damit ihre Geſtalt und Schönheit mich nicht wieder wankend machen. — Dieſe Nacht, Jago!

Jago.

Nehmt kein Gift! Erdroſſelt ſie an der Stelle, wo ſie Euch betrog.

Othello.

Gut, gut! Die Gerechtigkeit dieſer Strafe gefällt mir ſehr gut.

Jago.

Und den Caſſio — den will ich auf mich nehmen. Um Mitternacht erfahr't Ihr mehr.

Man hört eine Trompete.

Othello.

Vortrefflich! — Was iſt das für eine Trompete?

Jago.

Wohl aus Venedig was. 'S iſt Ludoviko,
Er kommt vom Herzog. Seht, Eu'r Weib mit ihm.

Sechster Auftritt.

Vorige. Ludoviko. Desdemona und Gefolge.

Ludoviko.

Heil Euch, mein General!

Othello.

Willkommen, Herr!

Ludoviko.

Euch grüßt Venedigs Herzog und Senat.

Er übergibt ihm einen Brief.

Othello.

Ich küſſe die Urkunde ihres Willens.

Oeffnet den Brief und lieſt.

Desdemona.

Was gibt's denn Neues, Vetter Ludoviko?

Jago.

Ich freu' mich, Euch zu ſehen, Signor!
Willkommen hier in Cypern!

Ludoviko.

Ich dank' Euch. Was macht Lieut'nant Caſſio?

Jago.

Er lebt.

Desdemona.

Mein Vetter, zwiſchen ihm und meinem Herrn
Entſtand ein ſchlimmer Bruch; doch Ihr verſöhnt ſie.

Othello.

Weißt Du das ſo gewiß?

Desdemona.

Wie, mein Gemahl?

Othello lieſt.

»Säumt nicht, dieß zu vollbringen, ſo Ihr wollt.« —

Ludoviko.

Er rief Euch nicht; ſein Brief beſchäftigt ihn.
Iſt Eu'r Gemahl geſpannt mit Caſſio?

Desdemona.

Höchſt unerwünſcht; ich gäbe viel darum,
Sie auszuſöhnen, denn ich liebe Caſſio.

Othello.

Feuer und Schwefel!

Desdemona.

Mein Gemahl?

Othello.

Seid Ihr bei Sinnen?

Desdemona.

Wie? Iſt er zornig?

Ludoviko.

Vielleicht hat ihn die Nachricht aufgebracht;
Denn, wie ich meine, ruft man ihn zurück,
Und Caſſio wird an ſeinen Platz geſetzt.

Desdemona.

Das freu't mich in der That.

Othello.

Fürwahr!

Desdemona.

Mein Gatte?

Othello.

Mich freut's, Euch toll zu ſeh'n.

Desdemona.

Wie, mein Othello?

Othello ſchlägt ſie.

Teufel!

Desdemona.

Das hab' ich nicht verdient!

Ludoviko.

Herr General!

Das würde Keiner in Venedig glauben,
Und ſchwür' ich auch, ich hätt' es ſelbſt geſeh'n.
Das geht ſehr weit; das bittet wieder ab.
Sie weint.

Othello.

O Teufel! Teufel! wenn die Erde
Von Weiberthränen fruchtbar werden könnte,
So würde jeder Tropfen, den ſie weint,
Zum Krokodill. — Mir aus den Augen, fort!

Desdemona.

Ich geh', Euch nicht zu ärgern.

Ludoviko.

O, ein gehorſam Weib.

Ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr, ruft ſie zurück.

Othello.

Frau — —!

Desdemona.

Mein Gemahl?

Othello.

Was wollt Ihr mit ihr, Herr?

Ludoviko.

Wer? Ich, mein General?

Othello.

Ihr wünſchtet ja,
Daß ſie umkehren möchte, Herr, ſie kann
Sich dreh'n und drehen, und doch vorwärts geh'n,
Und wieder drehen. Sie kann weinen, weinen,
Und iſt gehorſam, wie Ihr ſagt, gehorſam, —

Aeußerſt gehorſam. — Nur friſch zu geweint! —
In dieſem Stück — — Empfindung wohl geſpielt!
Man fordert mich zurück. — Geh' Du nur fort. —
Ich ſchicke gleich nach Dir. — Herr, dem Befehl gehorch' ich,
Und kehre nach Venedig; — fort von hier!

Desdemona geht ab.

Caſſio hat meine Stelle. Und heut' Abend
Erſuch' ich Euch, mein Herr, bei mir zu ſpeiſen.
Willkommen hier in Cypern.

Geht ab.

Siebenter Auftritt.

Jago. Ludoviko.

Ludoviko.

Iſt das der edle Mohr, den der Senat
Sein Alles in Allem nennt? Iſt das der Geiſt,
Den Leidenſchaft nicht rührt? Deß feſte Tugend
Kein Pfeil des Ungefährs durchbohrt und ſtreift?

Jago.

Er hat ſich ſehr geändert.

Ludoviko.

Iſt er bei Sinnen? iſt ſein Kopf geſund?

Jago.

Er iſt, was er iſt; ich mag mein Herz nicht lüften; —
Ich wünſcht', er wäre — wenn er's jetzt nicht iſt, —
Was er ſein könnte. Lernt ihn ſelber kennen.
Sein eig'ner Wandel wird ihn ſo bezeichnen,
Daß ich ſtill ſchweigen darf. Geht ihm nur nach;
Und ſeht, wie er ſich ferner nimmt.

Ludoviko.

Es ſchmerzt mich, daß ich mich in ihm geirrt.

Beide ab.

Achter Auftritt.

Ein anderes Zimmer im Schloſſe.

Othello und Emilie treten auf.

Othello.
So haſt Du nichts geſeh'n?

Emilie.
Auch nie gehört; auch nie Argwohn geſchöpft.

Othello.
Du ſah'ſt ſie doch mit Caſſio beiſammen.

Emilie.
Doch ſah' ich dann nichts Schlimmes, und dann hört' ich
Jedwedes Wort, was ſie einander ſagten.

Othello.
Und flüſterten ſie nie?

Emilie.
Nie, gnäd'ger Herr!

Othello.
Und ſchickten Dich nie fort?

Emilie.
Niemals.

Othello.
Um Fächer, Maske, Handſchuh' ihr zu holen?

Emilie.
Nie, gnäd'ger Herr.

Othello.
'S iſt ſeltſam!

Emilie.
Herr, mein Leben
Setz' ich an ihre Ehre. Denkt Ihr anders,
So tilgt den Argwohn, er betriegt Eu'r Herz.
Wenn's ein Nichtswürdiger Euch eingeredet,
So ſtrafe Gott ihn mit dem Fluch der Schlange!
Gewiß! iſt ſie nicht ehrlich, keuſch und treu,

So iſt kein Mann beglückt, ſo iſt der Frauen reinſte
Schwarz wie Verleumdung!

Othello.

Laß ſie kommen. — Geh'!

Emilie geht ab.

Othello allein.

Sie ſagt genug; doch Jede ihrer Art
Sagt eben das. Sie iſt 'ne ſchlaue Dirne,
Ein Schloß und Schlüſſel zu geheimen Sünden,
Doch knie't und bethet ſie; ich hab's geſeh'n.

Neunter Auftritt.

Othello. Desdemona mit Emilien.

Desdemona.

Was wollt Ihr, mein Gemahl?

Othello.

Komm', Täubchen, komm'!

Desdemona.

Was iſt Eu'r Wunſch?

Othello.

Laß' Deine Augen ſeh'n;
Schau mir in's Angeſicht.

Desdemona.

Welch' fürchterlicher Einfall!

Othello zu Emilien.

Auf Deinen Poſten!
Laß Liebespaar allein, und ſchließ' die Thür;
Huſt' oder rufe: »Hem!« wenn Jemand kommt.
Deine Künſte, Deine Künſte! — Nun, mach' fort!

Emilie geht ab.

Desdemona.

Auf meinen Knieen, was bedeutet das?
Den Grimm verſteh' ich wohl in Deinen Worten,
Doch nicht die Worte.

Othello.

Ha! was biſt Du?

Desdemona.

Dein Weib, mein Gatte, Dein unſchuldiges,
Getreues Weib.

Othello.

Komm', ſchwör's, verdamm' Dich ſelbſt,
Daß nicht die Teufel, weil Du Engeln gleich'ſt,
Anſteh'n, Dich zu ergreifen. D'rum ſei zwiefach verdammt,
Schwör', daß Du ehrlich biſt.

Desdemona.

Der Himmel weiß es!

Othello.

Er weiß es, daß Du falſch biſt, wie die Hölle.

Desdemona.

Wem, mein Gemahl? Mit wem? Wie bin ich falſch?

Othello.

O Desdemona! — Hinweg! hinweg! hinweg!

Desdemona.

O jammervoller Tag! — O, warum weinſt Du?
Bin ich der Thränen Urſach', mein Gemahl?
Haſt Du vielleicht Verdacht auf meinen Vater,
Er ſei an Deiner Rückberufung Schuld?
Laß mich's nicht tragen; haſt Du ihn verloren,
Ich hab' ihn auch verloren.

Othello.

Hätt' es Gott gefallen,
Durch Trübſal mich zu prüfen; hätt' er Schmach
Und Elend auf mein nacktes Haupt geregnet,
Bis an den Hals in Armuth mich getaucht,
Mich ſammt der letzten Hoffnung eingekerkert,
So fänd' ich noch in einem Herzenswinkel
Ein Tröpfchen von Geduld; doch, mich zu machen
Zu einem Standbild für das Ziel des Hohn's,
Mit unverrücktem Finger d'rauf zu deuten —
O! O!

Und dieß noch könnt' ich tragen, ſehr, ſehr wohl.
Doch dort, wo ich des Herzens Schatz verwahre,
Dort, wo ich ſein muß, oder gar nicht ſein,
Dort, dort vertrieben ſein — ha! da erbleiche
Geduld, du junger, roſenwang'ger Cherub,
Und blicke gräßlich, wie die Hölle!

Desdemona.

Ich hoffe, mein Gemahl hält mich für treu.

Othello.

Ja, ja, wie Sommerfliegen,
Die im Entſteh'n ſchon buhlen. O, Du Unkraut,
So reizend lieblich, und von Duft ſo ſüß,
Daß uns die Sinne ſchwinden, — wär'ſt Du nie geboren!

Desdemona.

Welch' unbewußten Fehl hab' ich begangen?

Othello.

Begangen? — Was begangen? — O, abſcheulich!
Zur Eſſe würd' ich meine Wange machen,
Wo Sittſamkeit zu Aſche brennen müßte,
Wollt' ich Dein Thun nur nennen. — Was begangen!
Begangen! — Ha! ſchamloſe Buhlerin!

Desdemona.

Bei Gott, Du thuſt mir Unrecht!

Othello.

Biſt Du keine Buhlerin?

Desdemona.

Nein, nein! So wahr ich Heil erwarte!
Wenn dem Gemahl Herz, Auge und Gedanken
In treuer Lieb' und Reinigkeit bewahren
Heißt — keine Buhl'rin ſein, ſo bin ich keine.

Othello.

Wie? Keine?

Desdemona.

Nein, ſo wahr ich Heil erwarte!

Othello.

Iſt's möglich?!

Desdemona.

O Himmel, ſei uns gnädig!

Othello.

So vergib mir;
Ich nahm Dich für die Dirne von Venedig,
Die den Othello freite.

Emilie kommt zurück.

Und Du, Weib,
Die der Hölle Thor bewacht, Du! Du! Ja, Du!
Wir ſind am Ziel; da iſt Geld für Deine Mühe:
Mach' auf, ich bitt' Dich, und verrath' uns nicht.

Geht ab.

Zehnter Auftritt.

Desdemona. Emilie.

Emilie.

O Gott! was kommt dem gnäd'gen Herrn an?
Was macht Ihr, liebe Frau? wie geht es Euch?

Desdemona.

Fürwahr, ich träume faſt.

Emilie.

O, ſagt mir doch, was fehlt dem gnäd'gen Herrn?

Desdemona.

Wem?

Emilie.

Meinem gnäd'gen Herrn.

Desdemona.

Wer iſt Dein Herr?

Emilie.

Der auch der Eure iſt, herzliebe Frau.

Desdemona.

Ich habe keinen; ſprich mir nichts, Emilie;
Ich kann nicht weinen, kann Dir nicht erwidern
Als nur durch Thränen. Bitt' Dich, dieſe Nacht

Leg' auf mein Bett mein Brauttuch, — denke d'ran, —
Und rufe Deinen Mann.

Emilie.

Das hat ſich ſehr geändert!

Geht ab.

Desdemona allein.

Iſt's billig, daß mir ſo begegnet wird? —
Was that ich denn, daß ihm der kleinſte Argwohn
Entſtehen konnte dieſer größten Schuld?

Eilfter Auftritt.

Desdemona. Jago und Emilie.

Jago.

Was iſt Eu'r Wille, gnäd'ge Frau? wie geht's Euch?

Desdemona.

Ich weiß es nicht. Wer Kinder unterrichtet,
Der thut's mit Sanftmuth und Gefälligkeit,
So konnt' er mich ja ſchmälen; denn fürwahr,
Ich bin ein Kind, wenn man mich ſchmält.

Jago.

Was iſt's denn?

Emilie.

Ach, Jago! wie der Herr ſie ausgeſchimpft,
Wie ſchmählich und verächtlich ſie benannt,
Das trägt kein treues Herz!

Desdemona.

Verdien' ich ſolchen Namen?

Jago.

Welchen Namen?

Desdemona.

Den, wie ſie ſagt, mein Gatte mir gegeben.

Emilie.

Er ſchalt ſie Buhl'rin.

Jago

Wie?

Desdemona.

Gewiß, ich bin es nicht!

Jago.

O, weint nicht, weinet nicht! — Daß Gott erbarme!

Emilie.

Gab ſie ſo manchen hohen Antrag auf,
Und Freund' und Vaterland, und ihren Vater,
Daß man ſie ſo beſchimpfte? — Zwingt das nicht zum
Weinen?

Desdemona.

Das iſt mein traurig Loos.

Jago.

Der böſe Mann!
Wie kam ihm ſolch' ein Einfall?

Desdemona.

Weiß der Himmel!

Emilie.

Ich will verdammt ſein, wenn nicht irgend ſo
Ein all'zeit fert'ger Schuft,
Ein ſchmeichleriſcher, hinterliſt'ger Schleicher
Sie angeſchwärzt hat, um ein Amt zu haben.
Ich will verdammt ſein, wenn es das nicht iſt!

Jago.

Pfui! ſolche Menſchen gibt's nicht; 's iſt nicht möglich.

Desdemona.

Und gibt es einen, ſo vergeb' ihm Gott!

Emilie.

Ein Strick vergeb' ihm! nag' an ihm die Hölle!
Was ſchimpft' er ſie? Wer hält mit ihr Gemeinſchaft?
Wo? Wann und wie? Mit welchem Anſchein nur?
Ein niederträcht'ger Schuft belog den Mohren,
Ein Erzſchuft! ein verworfener Geſelle!
O Gott, entlarve doch dergleichen Schelmen!
In jedes Guten Hand leg' eine Geißel,
Den Schurken durch die Welt zu peitſchen
Von Oſten bis nach Weſten!

Jago.

Du biſt nicht klug. Geh' fort!

Desdemona.

Ach, guter Jago,
Was ſoll ich thun, den Gatten zu gewinnen?
Geh' zu ihm; denn, bei dieſem Sonnenlicht!
Ich weiß nicht, wie ich ihn verlor.
Verging ſich je mein Will' an ſeiner Liebe
In Worten, in Gedanken oder That?
Lieb' ich ihn jetzt nicht, liebt' ich ihn nicht ſtets?
Werd' ich ihn nicht (auch wenn er mich verſtieße
Als eine Bettlerin), doch herzlich lieben?
Dann, Troſt, hinweg von mir! Kaltſinn thut viel,
Und ſeine Kälte kann mein Leben rauben,
Doch nie die Liebe mindern. —

Jago.

Faßt Euch, ich bitte; 's iſt nur ſeine Laune.
Die Staatsgeſchäfte machen ihm zu ſchaffen,
Da ſchmält er nun auf Euch.

Desdemona.

Wenn es nichts And'res wäre —

Jago.

'S iſt nichts And'res.

Man hört Trompeten.

Horch! die Trompete ruft zur Abendtafel!
Die Abgeſandten von Venedig warten;
Geht hinein und weint nicht; Alles wird noch gut.

Desdemona und Emilie gehen ab.

Zwölfter Auftritt.

Jago. Roderigo tritt auf.

Jago.

Nun, Roderigo? Was gibt's? Wie kommſt Du hierher?

Roderigo.

Ich ſuchte Dich auf, denu ich finde nicht, daß Du es redlich mit mir meinſt.

Jago.

Warum denn nicht?

Roderigo.

Jeden Tag machſt Du mir einen Dunſt vor die Augen, Jago, und wie es mir jetzt dünkt, entfernſt Du vielmehr alle guten Gelegenheiten von mir, als daß Du meiner Hoffnung nur den geringſten Vortheil einräumen ſollteſt. Ich ertrage es wahrhaftig nicht länger; auch bin ich nicht geſonnen, ruhig einzuſtecken, was ich bisher thörichter Weiſe geduldet habe.

Jago.

Willſt Du mich anhören, Roderigo?

Roderigo.

Wahrlich, ich habe ſchon zu viel angehört; denn Deine Reden und Handlungen ſtimmen nicht zuſammen.

Jago.

Deine Beſchuldigungen ſind höchſt ungerecht.

Roderigo.

Nichts als die lautere Wahrheit. Ich habe mein ganzes Vermögen zugeſetzt; die Hälfte der Juwelen, die Du für Desdemona von mir empfangen, hätten eine Veſtalin verführen können. Du ſagteſt mir, ſie habe ſie angenommen und gabſt mir tröſtliche Verſicherungen von einer baldigen vertrauten Erwiderung zurück. Aber dazu kommt's nicht.

Jago.

Gut! Weiter! Sehr gut!

Roderigo.

Sehr gut? Weiter? — Ich kann nicht weiter, Freund.

Jago.

Sehr gut!

Roderigo.

Ich ſage Dir, es iſt nicht ſehr gut. Ich will mich der Desdemona ſelbſt entdecken. Gibt ſie mir meine Juwelen

zurück, ſo thu' ich auf meine Bewerbung Verzicht, wo nicht, ſo ſei gewiß, daß ich von Dir Genugthuung fordern werde.

Jago.

Haſt Du nun geſprochen?

Roderigo.

Ja, und ich habe nichts geſprochen, als was ich auch gewiß auszuführen gedenke.

Jago.

Ha! Nun ſeh' ich doch, daß ſich was in Dir regt, und von dieſer Minute an hab' ich von Dir eine beſſere Meinung als jemals. Gib mir Deine Hand, Roderigo! Du haſt mir gegründete Einwendungen gemacht, und doch ſchwör' ich Dir, daß ich's redlich mit Dir in der ganzen Sache gemeint habe.

Roderigo.

Das war eben nicht ſichtbar.

Jago.

Ich gebe zu, daß es nicht ſichtbar war, und Dein Argwohn iſt nicht ohne Verſtand und Scharfſinn; aber, Roderigo, wenn das wirklich in Dir ſteckt, was ich Dir jetzt mehr als je zutraue, — ich meine: Entſchloſſenheit, Muth und Beherztheit, — ſo zeig' es dieſe Nacht. Wenn Du nicht nächſtens bei Desdemona Deine Abſicht erreichſt, ſo ſchaffe mich hinterliſtig aus der Welt und lege meinem Leben Fallſtricke.

Roderigo.

Gut! Was iſt es? Läßt ſich's begreifen und ausführen?

Jago.

Freund, es iſt ein ausdrücklicher Befehl von Venedig gekommen, dem Caſſio Othello's Stelle zu übergeben.

Roderigo.

Iſt das wahr? — Nun, ſo gehen Othello und Desdemona wieder nach Venedig zurück.

Jago.

O nein, er geht in's Mohrenland und nimmt die ſchöne

Desdemona mit ſich, wofern nicht ſein Aufenthalt hier durch einen Zufall verlängert wird; und nichts kann dazu ſo entſchieden wirken, als wenn man Caſſio wegſchafft.

Roderigo.

Was nennſt Du, ihn wegſchaffen?

Jago.

Nun, ihn für Othello's Platz untauglich machen, ihm ſein Gehirn ausſchlagen.

Roderigo.

Und das ſollte ich thun?

Jago.

Ja, wenn Du Muth haſt, Dir ſelbſt Vortheil und Recht zu ſchaffen. Er ſpeiſ't heute Abend bei einer Courtiſane, und dort werd' ich ihn beſuchen. Er weiß noch nichts von ſeiner ehrenvollen Erhebung. Wenn Du nun aufpaſſen willſt, wenn er dort weggeht, — und ich will ſchon machen, daß es zwiſchen Zwölf und Eins geſchieht, — ſo kannſt Du ihn nach Deiner Bequemlichkeit anfallen. Ich will in der Nähe ſtehen, Deinen Angriff zu unterſtützen, und er ſoll zwiſchen uns fallen, für ſich und Du mit ihm! Laut. Nun, ſteht doch nicht ſo erſtaunt da; geh' nur mit mir. Ich will Dir die Nothwendigkeit ſeines Todes ſo einleuchtend zeigen, daß Du es für Pflicht halten wirſt, ihn zu befördern. Es iſt hohe Zeit zum Abendeſſen, und die Nacht nimmt überhand. Wir müſſen gehen.

Roderigo.

Ich muß erſt mehr Gründe haben.

Jago.

Die ſollſt Du zur Genüge bekommen, geh' nur.

Roderigo geht ab.

Jago allein.

Ich rieb die junge Beule, bis ſie ſchmerzt,
Nun wüthet er. Jetzt, ob er Caſſio mordet,
Ob Caſſio ihn, ob ſie ſich Beide morden,
Mir iſt das Alles recht. Lebt Roderigo,
So wird er mich anhalten zum Erſatz

Der Menge Goldes und der Edelſteine,
Die ich ihm abgelockt als Brautgeſchenk
Für Desdemonen.
Das darf nicht ſein! — Wenn Caſſio übrig bleibt
So zeigt ſein Leben täglich eine Schönheit,
Die mich verhäßlicht. Und dann könnte mich
Der Mohr an ihn verrathen; dabei iſt Gefahr.
Nein, Beide müſſen in dem Kampfe ſterben;
D'rum, wer der Sieger bleibt, den morde i ch!
Ha! wohl erdacht! So ſei's! Dieß iſt die Nacht,
Die mich zu Fall bringt, oder glücklich macht!

Geht ab.

Dreizehnter Auftritt.

Zimmer im Schloſſe.

Othello. Ludoviko. Desdemona. Emilie treten auf. Diener mit Lichtern.

Ludoviko.

Ich bitt' Euch, gnäd'ger Herr, bemüht Euch nicht weiter.

Othello.

Erlaubt mir, ein Spaziergang wird mir wohl thun.

Ludoviko.

Gute Nacht, gnädige Frau; ich dank' Euch unterthänig.

Desdemona.

Ihr war't uns ſehr willkommen.

Othello.

Beliebt's Euch zu gehen, mein Herr. — O Desdemona!

Desdemona.

Mein Gemahl? —

Othello.

Geh' augenblicklich zu Bett; ich bin gleich wieder hier.
Entlaß' Deine Kammerfrau; verſäume das nicht.

Er geht ab mit Ludoviko und Dienern mit Licht.

Vierzehnter Auftritt.

Desdemona. Emilie.

Desdemona.

Das werd' ich, mein Gemahl!

Emilie.

Wie geht's nun? Er ſieht milder als zuvor.

Desdemona.

Er ſagt, er kehr' im Augenblick zurück;
Er gab mir den Befehl, zu Bett' zu geh'n
Und hieß mich, Dich entlaſſen.

Emilie.

Mich entlaſſen?

Desdemona.

Er wollt' es ſo; d'rum, meine gut' Emilie,
Gib mir mein Nachtgewand und lebe wohl! —
Wir müſſen jetzt ihn nicht erzürnen.

Emilie.

Ich wollt', Ihr hättet nimmer ihn geſeh'n!

Desdemona.

Das wollt' ich nicht; ich lieb' ihn ſo von Herzen,
Daß ſelbſt ſein Trotz, ſein Zorn, ſein Stirnerunzeln
Anmuthig ſcheinen. — Ich bitt Dich, ſteck' mich los.

Emilie.

Ich hab' die Tücher auf das Bett gelegt,
Wie Ihr befohlen.

Desdemona.

Es iſt alles Ein's! —
Du guter Himmel! wie man albern iſt!
Sterb' ich vor Dir, ich bitt' Dich, hülle mich
In ein's von dieſen Tüchern.

Emilie.

Kommt; Ihr ſchwatzt.

Desdemona.

Meine Mutter hatt' 'ne Magd, hieß Barbara:

Sie liebte, und ihr Liebſter wurde treulos,
Und ging davon. Sie hatt' ein Lied von Weide,
Ein altes Ding, doch ganz für ihren Zuſtand;
Sie ſang's und ſtarb damit. Das Lied will mir
Heut' Nacht nicht aus den Sinn; ich hab' zu thun,
Daß ich nicht auch den Kopf ſo häng' und ſinge,
Wie's arme Bärbchen. Bitt' Dich, mach' geſchwind!

Emilie.

Soll ich Euer Nachtkleid holen?

Desdemona.

Nein, ſteck' mich hier nur los. —

Der Ludoviko iſt ein feiner Mann.

Emilie.

Ein recht hübſcher Mann.

Desdemona.

Er weiß zu ſprechen.

Sie ſingt.

Das arme Kind, ſie ſaß und ſang,
An einem Baum ſaß ſie,
An einer grünen Weide;
Die Hand gelegt an ihre Bruſt,
Den Kopf auf ihrem Knie
An einer grünen Weide.
Der Bach, der murmelt neben ihr
In ihre Seufzer ein —

Dazwiſchen ſprechend.

Komm', lege das weg, — mach' geſchwind,
Er wird gleich kommen.

Singt.

— in ihre Seufzer ein,
Und ſelbſt die grüne Weide — —
Nein, das folgt noch nicht. — Höre, wer pocht denn da?

Emilie.

Es iſt der Wind.

Desdemona ſingt.
Gewiß ein grüner Weidenzweig,
Der ſoll mein Kränzchen ſein
Von jener grünen Weide. —
So! Nun geh' fort; gut' Nacht. Meine Augen jucken;
Bedeutet das Weinen?

Emilie.

O, nicht doch!

Desdemona.

Ich hört' es ſo. — Die Männer! o die Männer!
Glaubſt Du im vollen Ernſt, ſag' mir, Emilie,
Ob es denn Weiber gibt, die ihre Männer
So gröblich hintergeh'n?

Emilie.

Ja freilich gibt es ſolche.

Desdemona.

Ich glaube doch, es gibt kein ſolches Weib.
Gut' Nacht! Gut' Nacht! Und Gnade ſei mein Theil,
Nicht Leid aus Leid zu ſchöpfen, ſondern Heil!
Sie wendet ſich zum Gehen.

Der Vorhang fällt.

Fünfter Aufzug.

Eine Straße. — Nacht.

Erſter Auftritt.

Jago und Roderigo treten auf.

Jago.

Tritt hinter dieß Gebälk; er wird gleich kommen.
Entblöße Dein Rapier und führ' es gut.
Friſch, fürchte nichts, ich ſtehe Dir zur Hand.
Es hebt uns oder ſtürzt uns, daran denke,
Und halte feſt den männlichen Entſchluß.

Roderigo.

Bleib' in der Näh', ich könnt' ihn doch verfehlen.

Jago.

Hier neben Dir; ſei kühn und nimm Dein Schwert.

Roderigo tritt bei Seite.

Ich ſpüre nicht viel Eifer für die That;
Doch hat er trift'ge Gründe mir gegeben. —
Ein Mann — was thut's? Heraus mein Schwert, er
ſtirbt!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Caſſio tritt auf.

Roderigo.

Ich kenne ſeinen Gang, er iſt's! — Stirb, Schurke!

Er läuft auf Caſſio zu und verwundet ihn.

Caſſio.

Bald wäre dieſer Stoß mir ſchlimm bekommen;
Doch iſt mein Kleid ſtichfeſter, als Du glaubſt.
Ich will 'n mal Dein's verſuchen.

Sie fechten. Caſſio verwundet den Roderigo. Jago ſticht den Caſſio von hinten in's Bein und geht ab.

Roderigo.

O! ich bin des Todes!

Caſſio.

Ich bin gelähmt auf immer. — Hilfe! Mord!

Er ſinkt nieder.

Dritter Auftritt.

Roderigo. Caſſio. Othello in der Ferne.

Othello.

'S iſt Caſſio's Stimme, — Jago hält ſein Wort.

Roderigo.

Weh' mir! ich Elender!

Othello.

Horch! — Ja, ſo iſt es.

Caſſio.

O Hilfe! — Licht! — He, einen Wundarzt!

Othello.

Er iſt's! — O tapf'rer, bied'rer, wack'rer Jago,
Der ſeines Freundes Schmach ſo nahe fühlt!
Du lehr'ſt mich. — Püppchen, todt iſt Dein Geliebter!
Dein Stündlein naht. — Ich komme, Buhlerin!
Dein Bildniß ſoll aus meinem Herzen ſchwinden,
Dein Bett ſich färben mit dem Blut der Sünden!

Geht ab.

Vierter Auftritt.

Roderigo. Caſſio. Ludoviko und Gratiano treten auf.

Caſſio.

Wie? keine Wache? Keiner da? Mord! Mord!

Gratiano von ferne.

Ein Unglück iſt geſcheh'n; der Laut war gräßlich.

Caſſio.

O, Hilfe!

Ludoviko.

Horch!

Roderigo.

Verruchter Böſewicht!

Ludoviko.

Man ächzte zwei, drei Mal. — Stockfinſt're Nacht!
Das kann Verſtellung ſein. Es iſt nicht rathſam,
Sich ohne Beiſtand näher hin zu wagen.

Roderigo.

Kein Menſch? So werd' ich mich zu Tode bluten.

Fünfter Auftritt.

Vorige. Jago mit Licht. Dann Bediente mit Fackeln und einer Sänfte.

Ludoviko.

Horch!

Gratiano.

Da kommt ein Mann mit Licht und Waffen.

Jago.

Wer da? Was für ein Lärm? Wer rief hier Mord?

Ludoviko.

Wir wiſſen's nicht.

Jago.

Habt Ihr nicht ſchreien hören?

Caſſio.

Hier, — hier! um's Himmelswillen, helft!

Jago.

Was gibt's

Gratiano.

Dieß iſt Othello's Fähndrich, wie mich dünkt.

Ludoviko.

Ganz recht, er iſt's; ein ſehr beherzter Mann.

Jago.

Wer biſt Du denn, der ſo beweglich ſchreit?

Caſſio.

Jago? — Mich haben Schurken hier verſtümmelt!
Komm, hilf mir.

Jago.

Mein Himmel! Lieut'nant! Welcher Bube that's?

Caſſio.

Der Eine, glaub' ich, liegt hier in der Nähe,
Und kann nicht fort.

Jago.

O meuchleriſche Schurken!

Zu Ludoviko und Gratiano.

Wer ſeid denn Ihr? Kommt doch herbei und helft!

Roderigo.

O, helft mir hier!

Caſſio.

Der iſt von ihnen Einer.

Jago.

O mörderiſcher Bube, Böſewicht!

Er erſticht den Roderigo.

Roderigo.

Verdammter Jago! — Bluthund! — O! O! O!

Jago.

Im Dunkeln Mord begeh'n! — Wo ſind die blut'gen
Diebe?
Wie ſtill es in der Stadt iſt! — He, Mord! Mord!
Wer ſeid Ihr denn? Vom Guten oder Schlimmen?

Ludoviko.

Lobt uns, wie Ihr uns findet.

Jago.

Signor Ludoviko?

Ludoviko.

Ja, Herr.

Jago.

O, helft! Caſſio liegt hier verwundet
Von Schurken.

Gratiano.

Caſſio?

Jago.

Wie geht es, Bruder?

Caſſio.

Ich bin durch's Bein geſtochen.

Jago.

Gott verhüt' es!
Bringt Licht! Schnell eine Sänfte!

Bediente mit Fackeln um Caſſio beſchäftigt. Dann eine Sänfte.

Verruchte That! — Vermutheſt Du nicht, Caſſio,
Wer die geweſen, die Dich ſo verſtümmelt?

Caſſio.

Nein.

Gratiano.

Ich find' Euch ungern ſo; ich ſucht' Euch eben.

Jago.

Er blutet ſtark. Borgt mir Euer Tuch, — ſo, — ſo!
Kommt, Leute, ihn hinweg zu tragen.
Geduld ein wenig, guter Caſſio. — Kommt.
Gebt mir ein Licht. — Dieß Antlitz ſollt' ich kennen;
Ach Gott! mein Freund und vielgeliebter Landsmann!
Rod'rigo? Nein; — und doch! — O Gott! Rod'rigo!

Gratiano.

Rod'rigo aus Venedig?

Jago.

Derſelbe. Kanntet Ihr ihn?

Gratiano.

Ihn? ja wohl!

Jago.

Signor Gratiano? O, Ihr müßt verzeih'n;
Der blut'ge Auftritt mag's entſchuldigen,
Daß ich Euch nicht erkannt. — Caſſio, dieſer Todte
War mein geliebter Freund, Was hattet Ihr für Händel?

Caſſio.

Nichts in der Welt; ich kenn' ihn nicht einmal.

Jago.

War't Ihr nicht bei Bianka heute Nacht?

Caſſio.

Ich aß bei ihr.

Jago.

Verdammte Buhlerin!

Caſſio.

Wie?

Jago.

Ja, Ihr Herr'n! Mir ahnet, daß der Auswurf
In dieſer Gräuelthat verwickelt iſt.

Caſſio.

Bianka? wär' es möglich?

Jago.

Nur zu ſehr! —
Doch ruhig, Freund! wir bringen Euch hinweg.

Sechster Auftritt.

Vorige. Emilie.

Emilie.

Ach, großer Gott! was gibt's? Was gibt es, Mann?

Jago.

Caſſio ward hier im Dunkeln angefallen
Von Roderigo und von andern Buben.
Er iſt halb entſeelt und Roderigo todt.

Emilie.

Ach Gott! der liebe Mann! Ach, guter Caſſio!

Jago.

Das iſt die Frucht vom Buhlen. — Bitte Dich, Emilie,
Frag' Caſſio doch, wo er zu Nacht geſpeiſ't. —
Abſcheuliche Bianka!

Emilie.

Pfui, das ſchlechte Weib!

Jago.

Faßt an, Ihr Leute! Komm', Freund Caſſio,
Wir wollen Dich zu einem Wundarzt bringen.
Emilie, lauf' auf's Schloß und ſag' dem Herrn
Und ſeiner Gattin, was ſich zugetragen.

Alle ab.

Siebenter Auftritt.

Desdemona's Schlafzimmer.

Desdemona ſchläft; ein Licht brennt neben ihr. Othello tritt herein.

Othello.

Die Sache will's, die Sache will's, mein Herz!
Laßt ſie mich Euch nicht nennen, keuſche Sterne!
Die Sache will's. — Doch nicht ihr Blut mag ich vergießen,
Noch ritzen ihre Haut, ſo weiß als Schnee,
Und ſanft, wie eines Denkmals Alabaſter.

Er legt ſeinen Degen ab.

Doch ſterben muß ſie, ſonſt betriegt ſie And're,
Thu' aus das Licht! — Und dann — Thu' aus das Licht.
Löſch' ich dich aus, du flammenheller Diener,
So kann ich dir dein erſtes Licht erſetzen,
Sollt' ich's bereu'n; — doch dein Licht ausgethan,
Du ſchönſtes Bild der Meiſterin Natur,
Wo wäre wohl Prometheus Glut, die dir's

Von Neuem weckte? Pflück' ich deine Roſe,
Ich kann ihr nie den Lebenswuchs erneu'n,
Sie muß, muß welken. — Ich will vom Stamm ſie koſten.

Er küßt ſie.

O ſüßer Duft, der die Gerechtigkeit
Faſt zwingt, ihr Schwert zu brechen! — Noch, noch ein
Mal!

Küßt ſie wieder.

Sei, wann Du todt biſt, ſo, dann töbt' ich Dich.
Und liebe Dich nachher. — Noch Einmal und zum Letzten!
So ſüß war nie ſo ſchmerzlich! — Ich muß weinen;
Doch ſind's grauſame Thränen. Dieſer Schmerz
Iſt Himmelszorn, er tödtet, wo er liebt. —
Sie wacht. —

Desdemona.

Wer iſt's? — Othello?

Othello.

Ja, Desdemona.

Desdemona.

Willſt Du zu Bette gehen, mein Gemahl?

Othello.

Haſt Du zur Nacht gebethet, Desdemona?

Desdemona.

Ja, mein Gemahl.

Othello.

Biſt Du Dir irgend einer Schuld bewußt,
Und haſt des Himmels Gnade nicht verſöhnt,
So flehe gleich darum.

Desdemona.

Weh', mein Gemahl! was willſt Du damit ſagen?

Othello.

Wohl, thu' es und ſei kurz; ich geh' bei Seite.
Nicht möcht' ich Deinen Geiſt in Sünde tödten,
Nein, — Gott verhüt's, nicht Deine Seele tödten.

Desdemona.

Sprichſt Du vom Tödten?

Othello.

Ja!

Desdemona.

Dann, guter Himmel,

Erbarm' dich mein!

Othello.

Amen von ganzem Herzen!

Desdemona.

Wenn Du ſo ſprichſt, ſo wirſt Du mich nicht tödten.

Othello.

Hm!

Desdemona.

Und dennoch fürcht' ich Dich, Du biſt gefährlich,
Wenn ſo Dein Auge rollt. Warum ich fürchten ſollte,
Das weiß ich nicht; ich weiß von keiner Schuld;
Doch fühl' ich, daß ich fürchte.

Othello.

Denk' an Deine Sünden.

Desdemona.

Die ſind ja meine Zärtlichkeit für Dich.

Othello.

Und dafür ſtirbſt Du.

Desdemona.

'S iſt wider die Natur, um Liebe tödten.
O Gott, was nag'ſt Du ſo die Unterlippe?
Ein blut'ger Vorſatz wühlt in Deiner Seele;
Das ſind Vorzeichen, doch ich hoffe, ich hoffe,
Sie deuten nicht auf mich.

Othello.

Sei ſtill und ſchweig!

Desdemona.

Ich ſchweige. Was begehr'ſt Du?

Othello.

Das Tuch, das ich ſo werth hielt und Dir gab,
Gabſt Du an Caſſio.

Desdemona.

Nein, bei meinem Leben!

Ruf' ihn herbei und frag' ihn.

Othello.

Holde Seele,

Nimm Dich in Acht! Nimm Dich in Acht vor Meineid!
Du liegſt auf Deinem Sterbebett.

Desdemona.

Doch nicht, um jetzt zu ſterben?

Othello.

Ja, ſogleich;

Deßhalb bekenn' aufrichtig Deine Sünden.
Denn, wollteſt Du auch jedes Einzelne
Mit einem Eidſchwur läugnen, nicht vermöcht' es
Die feſte Ueberzeugung zu erſchüttern,
Die mich zu Boden drückt. Du mußt jetzt ſterben.

Desdemona.

Dann, Gott, erbarm' Dich mein!

Othello.

Ich ſage Amen!

Desdemona.

Auch Du erbarm' Dich mein! — Ich hab' Dich nie
Beleidigt, nie den Caſſio geliebt,
Als mit der allgemeinen Menſchenliebe,
Die Gott gebeut. Ich gab ihm nie ein Zeichen.

Othello.

Bei Gott, ich ſah mein Tuch in ſeiner Hand.
O falſches Weib! Du machſt Dein Herz zu Stein,
Und zwingſt mich, mein Beginnen Mord zu nennen,
Das mir ein Opfer ſchien. — Ich ſah das Tuch.

Desdemona.

So fand er's denn; ich hab's ihm nicht gegeben.
Hol' ihn herbei, daß er die Wahrheit zeuge.

Othello.

Er hat bekannt.

Desdemona.
Was, mein Gemahl?
Othello.
Daß er
Mit Dir Umgang gehabt.
Desdemona.
Wie? Unerlaubten?
Othello.
Ja.
Desdemona.
Das kann er nicht ſagen.
Othello.
Nein, ſein Mund iſt ſtumm.
Der brave Jago hat dafür geſorgt.
Desdemona.
O! meine Furcht erklärt mir's! — Iſt er todt?
Othello.
Wär' jedes ſeiner Haar' ein eig'nes Leben,
Mein Grimm verſchläng' ſie alle!
Desdemona.
O Gott! Er iſt verrathen, — ich verloren!
Othello.
Bewein'ſt Du ihn vor meinen Augen?
Desdemona.
Verſtoß' mich, mein Gemahl, nur tödte mich nicht.
Othello.
Fort, Buhlerin!
Desdemona.
Tödte mich morgen; laß' mich heut' nur leben.
Othello.
Wenn Du Dich ſträubſt —
Desdemona.
Nur eine halbe Stunde!
Othello.
Iſt es geſcheh'n, braucht's keinen Aufſchub mehr.

Desdemona.

Nur, bis ich ein Gebeth gethan.

Othello.

Es iſt zu ſpät.

Er erſticht ſie.

Emilie draußen.

Mein gnäd'ger Herr! — He, holla, gnäd'ger Herr!

Othello.

Was für ein Lärm? — Nicht todt? Noch nicht ganz todt.

Emilie wie zuvor.

He! Holla! Gnäd'ger Herr!

Othello.

Wer iſt da?

Emilie.

Mein guter Herr, Ein Wort möcht' ich Euch ſagen.

Othello.

Ja! — 's iſt Emilie. — Gleich! — Nun iſt ſie todt.
Vermuthlich will ſie Caſſio's Tod mir melden;
Der Lärm war groß. — Ha! rührſt du dich nicht mehr?
Still wie das Grab. — Darf ſie herein? Iſt's gut? —
Sie regt ſich, glaub' ich. — Nein. — Was iſt das Beſte?
Kommt ſie herein, ſo will ſie ganz gewiß
Mit meinem Weibe reden, — meinem Weib!
Mit meinem Weib! — was Weib! ich hab' kein Weib!
O, unerträglich! O furchtbare Stunde!
Mich dünkt, jetzt müßte eine ungeheu're
Verfinſt'rung ſein an Sonn' und Mond, und rings
Der bange Erdball vor Entſetzen beben.

Emilie.

Ich bitt' Euch, lieber Herr, nur ein Paar Worte!

Othello.

Ich hatte Dich vergeſſen. — Komm' herein.
Sachte. — Sogleich, — ich muß den Vorhang zuzieh'n.
Wo kommſt Du her? Was willſt Du?

Er ſchließt die Thüre auf. Emilie tritt ein.

Achter Auftritt.

Vorige. Emilie.

Emilie.

O, Herr! ein blut'ger Mord iſt vorgefallen.

Othello.

Was? Jetzt?

Emilie.

Jetzt eben, Herr.

Othello.

Da liegt die Schuld am Mond;
Er kommt der Erde näher als gewöhnlich,
Und macht die Menſchen raſend.

Emilie.

Caſſio
Erſchlug einen jungen Edlen aus Venedig,
Genannt Rod'rigo.

Othello.

Roderigo todt?
Und Caſſio todt!

Emilie.

Nein, Caſſio iſt nicht todt.

Othello.

Caſſio nicht todt? Dann iſt der Mord verſtimmt,
Und meine ſüße Rache tönt nun rauh.

Desdemona.

O, ungerecht, höchſt ungerecht gemordet!

Emilie.

Gott! welch' ein Schrei war das?

Othello.

Das? — was?

Emilie.

O Gott, es war die Stimme meiner Frau. —
He, Hilfe! theure Frau, o ſprecht noch Einmal!
O, ſüße, liebe Desdemona, ſprecht! —

Desdemona.

Ich ſterb' unſchuldig.

Emilie.

Gott im Himmel, wer
Hat das gethan?

Desdemona.

Niemand, — ich ſelbſt, — leb' wohl.
Empfiehl mich meinem gůt'gen Herrn. — Leb' wohl! Sie ſtirbt.

Othello.

Wie ward ſie denn ermordet?

Emilie.

Gott! wer weiß es?

Othello.

Du haſt es ſelbſt gehört: ich war es nicht.

Emilie.

So ſagte ſie; ich muß die Wahrheit kůnden.

Othello.

Sie fuhr als eine Lügnerin zur Hölle;
Ich war es, der ſie mordete.

Emilie.

So mehr
Iſt Engel ſie, Du ein ſo ſchwärz'rer Teufel!

Othello.

Sie ging dem Laſter nach und ward zur Buhlerin.

Emilie.

Du ſprichſt ihr Lügen nach und biſt ein Teufel!

Othello.

Sie war wie Waſſer falſch.

Emilie.

Du wild wie Feuer,
Nennſt Du ſie falſch. — O, ſie war himmliſch treu!

Othello.

Sie liebte Caſſio. Frage Deinen Mann.
Verdammter wär' ich als der Höllenabgrund,
Wär' ich zu dieſem Aeußerſten geſchritten
Ohne gerechten Grund. — Dein Mann weiß Alles.

Emilie.

Mein Mann?

Othello.

Dein Mann.

Emilie.

Daß ſie Euch untreu war?

Othello.

Ja wohl, mit Caſſio. Wär' ſie treu geweſen —
O glaube mir, und wollte mir der Himmel
Noch eine zweite Welt aus einem ganzen
Und fehlerloſen Chryſolith erſchaffen,
Ich gab ſie nicht dafür.

Emilie.

Mein Mann?

Othello.

Ja wohl; er war's, der mich zuerſt gewarnt;
Er iſt ein Freund des Rechts und haßt den Gräu'l
Schandbarer Thaten.

Emilie.

Mein Mann?

Othello.

Wozu bedarf's
Der Wiederholung Weib? Ich ſag', Dein Mann!

Emilie.

O theure Frau! Argliſt verhöhnt die Liebe.
Mein Mann ſagt', daß ſie falſch iſt?

Othello.

Weib, er ſagt's;
Dein Mann, Dein Mann; verſteh'ſt Du dieſes Wort?
Mein Freund, Dein Mann, der brave, bravo Jago.

Emilie.

Sagt' er's, ſo mag ihm die verruchte Seele
Täglich um einen halben Gran verfaulen!
Er lügt. Zu ſehr nur liebte ſie den Teufel,
Dem ſie ihr Herz ergab.

Othello.

Ha!

Emilie.

Thu' Dein Aergſtes,
So wie Du ihrer, ſo iſt dieſe That
Des Himmels werth.

Othello.

Am beſten wär's, Du ſchwiegſt.

Emilie.

Du haſt nicht halb die Kraft, mir weh zu thun,
Als ich, es zu ertragen. — Dummkopf! Thor!
Was kümmert mich Dein Schwert? Ich mach' es kund,
Und gält' es zwanzig Leben! — Hilfe! Hilfe! Hilfe!
Der Mohr hat meine Frau getödtet! — Mord!

Neunter Auftritt.

Vorige. Montano. Gratiano. Jago.

Montano.

Was gibt es hier? — Was ſoll das, General?

Emilie.

O, Jago, kommſt Du? — Widerlege dieſen Teufel,
Wenn Du ein Mann biſt. Rede! Er behauptet,
Du hab'ſt ſein Weib der Untreu' angeklagt;
Ich weiß, Du that'ſt es nicht; Du biſt kein Bube.
Sprich, denn mein Herz iſt voll.

Jago.

Ich ſagt' ihm, was ich dachte und nicht mehr,
Als was er ſelbſt glaubhaft und wahr befand.

Emilie.

Haſt Du ihm je geſagt, ſie wäre falſch?

Jago.

Ich that's.

Emilie.

So ſprachſt Du ſchändliche, verfluchte Lügen,

Bei meiner Treu', verdammenswerthe Lügen!
Sie untreu? Sie? — Mit Caſſio, ſagteſt Du?

Jago.

Mit Caſſio. Weib, geh', bänd'ge Deine Zunge!

Emilie.

Ich bänd'ge meine Zunge nicht; ich will,
Ich muß es ſagen, — hier in ihrem Bett
Liegt meine Frau ermordet.

Alle.

Gott verhüt' es!

Emilie.

Und Deine Ränke ſtifteten den Mord.

Othello.

Nein, ſtarr't mich nicht ſo an, 's iſt wirklich wahr.

Gratiano.

Unſel'ge Wahrheit!

Montano.

Ungeheu're That!

Othello

blickt auf Desdemona.

O! o! o! o!

Wirft ſich nieder.

Emilie.

Ja, wirf Dich hin und jamm're,
Weil Du ermordet haſt die reinſte Unſchuld,
Die je geathmet hat.

Othello.

O, ſie war falſch!

Steht auf.

Oheim, ſeid Ihr es? Dort liegt Eure Nichte,
Jetzt, eben jetzt von meiner Hand entſeelt.
Ich weiß, die That ſieht finſter aus und gräßlich. —

Gratiano.

Ach, arme Desdemona! Ich bin froh,
Daß Dir Dein Vater in den Tod voranging;
Deine Heirath war ſein Tod und lauter Gram

Riß ihm den alten Faden. Lebt' er jetzt,
Der Anblick würd' ihn in Verzweiflung ſtürzen;
Den guten Engel würd' er von ſich fluchen,
Und in Verdammniß ſinken.

Othello.

Ja, es iſt kläglich; aber Jago weiß,
Und Caſſio geſtand die That,
Und ſie vergalt ihm ſeine Liebesproben
Mit dem Geſchenk und Unterpfand der Treue,
Das ich ihr gab; ich ſah's in ſeiner Hand:
Es war ein Tuch, ein altes Angedenken,
Das ich von meiner Mutter einſt empfing.

Emilie.

O Himmel! O, ihr Himmelsmächte!

Jago.

Schweig', ſag' ich Dir!

Emilie.

Ich will nicht!

Jago macht Miene, ſie zu erſtechen.

Gratiano.

Pfui!
Den Degen auf ein Weib?

Emilie.

O, dummer Mohr! Das Tuch, wovon Du ſprichſt,
Fand ich von ungefähr und gab es Jago.
Oft bat er mich mit feierlichem Ernſt,
(Mehr als ſolch' eine Kleinigkeit verdiente,)
Es wegzuſtehlen.

Jago.

Verwünſchtes Weib! Du lügſt!

Emilie.

Bei Gott! ich lüge nicht, ich lüge nicht.
Wie kam ein ſolcher Thor zu ſolchem Weib?

Jago erſticht ſie und läuft fort.

Othello.

Gibt's keine Keil' im Himmel, als zum Donner?
O unerhörter Böſewicht!

Gratiano.

Sie ſinkt; gewiß, er hat ſein Weib verwundet.

Emilie.

Ja, ja! O, legt mich neben meine Frau!

Montano.

Das iſt ein Teufel! Nehmt dieß Schwert zu Euch,
Das ich dem Mohren abgenommen habe.
Beſetzt die Pforte draußen, laßt ihn nicht hinaus;
Eh' tödtet ihn. — Ich will dem Buben nach,
Denn das iſt ein verruchter Böſewicht.

Mit Gratiano ab.

Othello.

Ich bin nicht tapfer mehr. —
Ein ſchwaches Knäblein nimmt das Schwert mir weg. —
Doch was ſoll Ehre Tugend überleben?
Fah'r Alles hin!

Emilie.

Was hat Dein Lied bedeutet, Desdemona?
Mohr, ſie war keuſch, ſie liebte Dich, Grauſamer;
So helf' mir Gott zum Heil, als wahr ich rede.

Othello.

Ich habe noch ein Schwert in dieſem Zimmer,
Es iſt ein ſpaniſch Schwert, in Eis geſtählt,
Hier iſt es ſchon. — Oheim, ich muß hinaus.

Gratiano vor der Thüre.

Verſuch's, es wird Dir theu'r zu ſtehen kommen.
Du haſt kein Schwert, Du mußt durchaus Dich fügen.

Othello.

So ſieh denn auf mich her und ſprich mit mir,
Sonſt fall' ich wehrlos, wie ich bin, Dich an.

Gratiano
im Hereintreten.

Was willſt Du denn?

Othello.

Schau' her, ich hab' ein Schwert.
Ein beſſ'res hat an eines Kriegers Hüfte
Wohl nie gehangen. Eh'mals war die Zeit,
Wo dieſer kleine Arm, dieß gute Schwert
Mir Oeffnung machte durch mehr Hinderniſſe,
Als zwanzig Mal Dein Zwang! doch, eitler Ruhm!
Wer lenkt ſein Schickſal? Das iſt nicht mehr ſo. —
O, fürchte nichts, wenn Du bewehrt mich ſiehſt;
Hier iſt mein Reiſeziel, hier iſt mein Ende,
Hier iſt das letzte Zeichen meiner Segel.
Bebſt Du beſtürzt zurück? 'S iſt eitle Furcht;
Halt' nur ein Schilfrohr auf Othello's Bruſt,
Er weicht ihm. — Wohin ſollt' Othello geh'n? —
Er ſieht auf Desdemona.
Nun, wie ſieh'ſt Du nun aus, o Weib des Jammers!
Bleich wie Dein Tuch! Wenn wir zum Richtſtuhl geh'n,
Der Blick von Dir wird mich vom Himmel ſchleudern,
Wo Teufel mich ergreifen. Kalt, mein Mädchen?
Wie Deine Keuſchheit. —
Verfluchter Böſewicht! peitſcht mich; ihr Teufel,
Weg vom Genuſſe dieſes ſchönen Anblick's!
Schwingt mich in Stürmen! Röſtet mich in Schwefel!
Waſcht mich in tiefen Schlünden flüſſ'gen Feuers!
O, Desdemona! Desdemona! todt?
Todt? O! O! O!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Ludoviko. Caſſio, der geführt wird. Montano. Jago als Gefangener. Offiziere.

Ludoviko.

Wo iſt der raſche, jammervolle Mann?

Othello.

Hier iſt, der einſt Othello war, hier bin ich.

Ludoviko.

Wo iſt die Natter? Führt den Buben vor.

Othello.

Ich ſeh' ihm auf den Fuß; doch 's iſt ein Mährchen.
Wenn Du ein Teufel biſt, ſo biſt Du feſt.

Er verwundet Jago.

Ludoviko.

Reißt ihm das Schwert hinweg!

Jago.

Ich blute, doch ich lebe.

Othello.

Das iſt mir g'rade recht, Du ſollſt auch leben;
Nach meinem Sinn iſt Sterben Seligkeit.

Ludoviko.

O, Du, der einſt ſo trefflich war, Othello,
Jetzt in die Schlingen eines Böſewichts gefallen!
Was ſoll man zu Dir ſagen?

Othello.

Was man will;
Daß ich ein ehrenvoller Mörder war,
Denn nichts that ich aus Haß, für Ehre Alles.

Ludoviko.

Der hat zum Theil ſein Bubenſtück bekannt;
Habt Ihr mit ihm in Caſſio's Tod gewilligt?

Othello.

Ja!

Caſſio.

Mein General, ich gab Euch niemals Anlaß.

Othello.

Ich glaub' es, und ich bitt' Dich um Vergebung. —
O, fraget doch, ich bitt' Euch, dieſen Teufel,
Warum er Seel' und Leib mir ſo verſtrickt?

Jago.

Fragt mich um nichts mehr; was Ihr wißt, das wißt Ihr;
Von dieſer Stund' an red' ich nicht ein Wort.

Ludoviko.

Was? auch nicht bethen?

Gratiano.

Foltern ſollen Dir

Den Mund eröffnen.

Othello.

Gut, Du thuſt am beſten.

Ludoviko zu Othello.

Ihr müßt jetzt fort von hier und mit uns geh'n.
Genommen iſt Euch Anſeh'n und Gewalt,
Und Caſſio herrſcht in Cypern. —
Ihr bleibt in ſtrenger Haft,
Bis Eu'r Vergeh'n dem Staate von Venedig
Gemeldet iſt. — Kommt, führet ihn hinweg.

Othello.

Gemach! Nur ein Paar Worte, eh' Ihr geht.
Ich war dem Staat von Nutzen, man erkannt' es;
Nichts mehr davon. — Wenn Ihr in Euern Briefen
Von dieſem Unheil den Bericht ertheilt,
Sprecht von mir, wie ich bin, verkleinert nichts,
Noch ſetzt mit Bosheit zu. Dann ſchildert mich
Als Einen, der nicht klug, doch zu ſehr liebte,
Nicht leicht in Zorn gerieth, doch aufgeregt
Unendlich raſ'te; der, gleich jenem Kaufmann,
Die Perle wegwarf, die koſtbarer war,
Als je ein Preis bezahlen konnte; deſſen Auge,
Des Schmerzens ungewohnt, jetzt überfloß
Von milden Thränen, wie Arabien's Bäume
Von balſamreichem Harze. — Das ſchreibt nieder,
Und ſetzt hinzu, daß in Aleppo einſt,
Allwo ein Türke einen Venetianer
Boshaftig ſchlug und unſern Staat beſchimpfte,
Ich den nichtswürd'gen Hund am Hals ergriff
Und ſo — zu Boden ſtieß!

Er erſticht ſich.

Ludoviko.

O blut'ges Ende!

Othello

ſinkt auf Desdemona.

Ich küßte Dich, eh' ich Dich tödtete;
Jetzt kann ich mir nichts Schöneres erwerben
Am Lebensziel, als ſanft im Kuß zu ſterben.

Er ſtirbt.

Ludoviko zu Jago.

Du Ungeheuer!
Verderblicher als Hunger, Peſt und Meer!
Sieh' hier Dein Werk! Der Anblick bringt Entſetzen!
Verhüllt ihn. Zu Caſſio. Ihr, Herr Gouverneur,
Beſtimmt die Strafe dieſes Höllenbuben,
Die Zeit, den Ort, die Marter — ſchärft ſie, ſchärft ſie!
Ich will an Bord und nach Venedig eilen,
Und dort vom Jammer Jammerkund' ertheilen.

Der Vorhang fällt.

5 0C 69

Digitized by Google

Digitized by Google